



OFFENBARUNG DER GÖTTLICHEN LIEBE

Nach den Aufzeichnungen von MUTTER GRAF



ROSENKRANZ-VERLAG

569

OFFENBARUNG DER GÖTTLICHEN LIEBE

nach den Aufzeichnungen von
Frau Maria Graf (Mutter Graf)

PNOF 29



1988.1228

(B 4563)



ROSENKRANZ-VERLAG MÜNCHEN 83

Mit kirchlicher Druckerlaubnis

Herausgegeben von
Josef Franz Künzli

Umschlaggestaltung und Illustration:
Siegfried Fricker

1. Auflage 1. — 5. Tausend

© 1968 by Rosenkranz-Verlag

8000 München 83, Midgardstraße 10

Alle Rechte, auch der auszugsweisen Wiedergabe, vorbehalten.

Herstellung: Druckerei Georg Deininger, Günzburg/Reisensburg
Printed in West-Germany

VORWORT

Mutter Maria Graf von Sonnenhalb/Appenzell (Schweiz) hat in ihrem Nachlaß Aufzeichnungen hinterlassen, die sie selbst als Privatoffenbarungen betrachtete. Sie unterstellte sich schon mit 14 Jahren der hl. Kirche und befolgte treu die Weisungen ihres Seelenführers. Gerne hätte sie den Leidenden und Bedrängten die Botschaften, die sie von Oben empfangen, gekündet; aber im Gehorsam mußte sie schweigen. Nur wenige Ausnahmen wurden gestattet. Das Opfer des Schweigens mußte gebracht werden, und es hat gute Früchte gezeigt. Diesem Umstand ist es besonders zu verdanken, daß die Botschaften durch keine zügellose Sensation in der Öffentlichkeit belastet wurden, wie es heutzutage sonst gerne geschieht. Somit kann jedermann unvoreingenommen die Botschaften erfahren. Die Tugendhaftigkeit der Seherin selbst ist von allen ihr einstmals nahestehenden Personen unumstritten. Alles geschah ohne jede Theatralik, geradezu verborgen, meist verborgen auch gegenüber den allernächsten Mitmenschen. Es war ein visuelles Erkennen, oft verbunden mit visionärem Schauen. Der Auftrag, das Erkannte oder Geschaute aufzuzeichnen, wurde öfter von Oben gegeben. Wenige Jahre vor ihrem Tod hat der Herr zu Mutter Graf gesagt: „Man wird dir gebieten zu schweigen; aber sei ruhig, ich spreche für dich zu meiner Zeit.“ (29. Nov. 1961)

Wenn nun diese Schrift es unternimmt, die wesentlichen Teile der Botschaft zu veröffentlichen, so soll dies ganz im Sinne des 2. Vat. Konzils geschehen, dessen Ziel es ist, die hl. Kirche an allen ihren Gliedern zu heiligen und zu erneuern, auf daß am Ende alle *eins* seien. Für dieses Anliegen der Kirche hat Mutter Graf sehr viel geopfert und gebetet.

Die vorhandenen Aufzeichnungen sind nicht gesamthaft hier wiedergegeben, sie wurden auf die wesentlichen Teile der Botschaft beschränkt. Sie sind jedoch völlig wortgetreu, ohne Beigaben, dem Urtext entnommen. Nur wenige im Dialekt geschriebene Ausdrücke wurden der allgemeinen Verständlichkeit wegen in Schriftdeutsch wiedergegeben. Zu gegebener Zeit werden auch die übrigen Aufzeichnungen veröffentlicht werden.

Die von der Kirche erteilte Druckerlaubnis bestätigt lediglich, daß in diesen Aufzeichnungen nichts enthalten ist, was dem katholischen Glauben widerspricht. Sie beinhaltet kein Urteil über den Charakter dieser Aufzeichnungen im Sinne eigentlicher Privatoffenbarungen. Einem späteren Urteil darüber soll durch diese Veröffentlichung in keiner Weise vorgegriffen werden.

Mutter Graf wurde geboren am 14. August 1906 in Haslen, Kt. Appenzell. Sie starb am 19. Februar 1964 in Sonnenhalb/Appenzell. Möge durch die Veröffentlichung dieser Schrift ihr Wunsch nach Verbreitung der „Offenbarung der göttlichen Liebe“ in Erfüllung gehen und reichen Segen auf die Kirche Christi herabziehen.

Fest Mariä Namen 12. September 1968

Der Herausgeber

DIE OFFENBARUNG DER GÖTTLICHEN LIEBE

In den letzten Tagen, —
spricht Gott, —
gieße ich aus meinem Geist
über alles Fleisch.
Eure Kinder werden weissagen,
sie werden Gesichte sehen,
die Alten werden
Traumerscheinungen haben,
selbst über meine Knechte
und Mägde
gieße ich in jenen Tagen meinen
Geist aus,
und sie werden weissagen.

Joel 2,28-29 Apg 2,17-18

Ein Kind Gottes

Maria Graf wurde am 14. August 1906 in Haslen, AR (Schweiz), geboren und am 15. August, dem Feste Maria Himmelfahrt, getauft. Ihre Jugend zeigte nichts Außergewöhnliches. Sie war jedoch durchdrungen von einer wachen, echten Liebe zum Heiland. Sie erinnerte sich noch später an ihren Weissen Sonntag; denn er war mit einem tiefen Schmerz verbunden. Zwei Tage zuvor wurde sie krank und konnte darum nicht daran teilnehmen. Sie weinte herzzerbrechend vor Weh und Leid. Die Mutter und ihre Nachbarin wollten sie trösten und erklärten, daß sie bald wieder gesund würde und dann gebe sich die Möglichkeit, daß sie das Versäumte nachhole.

Später schrieb sie in Erinnerung an dieses Erlebnis: „Da fühlte ich sehr, daß in meiner Sehnsucht nach Jesus mich niemand versteht. So hat Jesus mich schon früh in seine Opferschule genommen, aber auch erfreut von Jugend auf.“

Mit 14 Jahren griff ein Erlebnis tief in ihr Seelenleben ein: In ihrer Nähe wohnte eine alte Frau, die nicht mehr gehen konnte und deshalb vom Priester zu Hause die hl. Sakramente empfangen sollte. Maria Graf wurde vom Kaplan zu dieser Frau gesandt, um ihr zu sagen, daß er morgen komme, sie möge sich vorbereiten.

Als das Mädchen dies mitgeteilt, erhielt es entrüstet zur Antwort: „Kommt der schwarze Kog (Kerl) schon wieder!“ Sie schreibt dazu:

„Ich stand da vor ihrem Fenster wie betäubt und konnte es nicht fassen, daß ein Mensch, ein Katholik, so sprechen konnte, wenn ein Priester mit dem Allerheiligsten einkehren will. Ich sprang heim, sagte es den Eltern und meinte, man solle doch dem Priester berichten, daß diese

Frau die hl. Sakramente sicher unwürdig empfangen. Der Vater sagte es ihm. Der Priester gab zur Antwort: „Ja, es ist traurig; aber ich werde und muß meine Pflicht tun; solange ein Mensch lebt, ist es noch möglich, daß er die Gnade der Bekehrung erlangt.“

Am Abend, als ich zur Ruhe ging, ist mir das Erlebte wieder so deutlich vor der Seele gestanden. Ich mußte denken: Wie groß, weit und tief ist doch die Liebe Jesu zu uns, daß Er es zuläßt, daß Er von den Menschen verraten wird. Ich nahm das Herz-Jesu-Bild, das neben meinem Bette stand, zu mir und betrachtete es lange, lange. Und eine sonst niegekante Liebe und ein Mitleid kamen in mein Herz. Ich weiß nicht, wie es kam. Ich sagte unter Tränen zu Jesus, weil Er so beleidigt werde, wolle ich Ihn immer und über alles lieben und Ihn nie beleidigen durch Sünden. Jeden Abend nahm ich dieses Herz-Jesu-Bild zu mir, und immer größer wurde meine Liebe zum heiligsten Erlöserherzen. Immer, wenn ich diesen Priester sah, mußte ich an jenes Erlebnis denken.“

Braut und Mutter

So eilten ihre Jugendjahre dahin, und sie mußte sich für einen Lebensstand entscheiden.

Sollte sie sich ganz Jesus weihen und in den Ordensstand eintreten? Viele haben diese Entscheidung von ihr erwartet, da sie bei jeder Gelegenheit zur hl. Kommunion ging (was zu dieser Zeit außergewöhnlich war) und ein reines Leben führte.

Gott fügte es anders. —

Sie schreibt: „In dieser Zeit nahm ich oft und immer öfter Zuflucht zu meiner himmlischen Mutter und betete um eine

gute Standeswahl. Sie führte mich unter der Leitung meines Beichtvaters immer mehr zu Jesus.

Unvergessen bleibt mir ein Primiztag in Appenzell. Da sagte der Primizprediger, daß ein guter Priester immer aus der Opferschale einer guten, frommen Mutter hervorgehen würde. Selbst einen Hl. Vater könnten wir uns nicht denken ohne die Opferliebe einer opferstarken Mutter. Sie sei die Opferschale, deren der liebe Gott sich bediene, um die Priester in Seinen Weinberg zu senden.

Und die Worte, die der hl. Vater Pius X. ausgesprochen: „Gebt mir wahrhaft christliche Mütter, und ich will die sinkende Welt retten“, richte er heute an die Pfarrgemeinde.

Mir aber war, als würden diese Worte nur mir allein gelten. Wie ganz anders, wie hoch und heilig ist also der Beruf, Mutter zu werden. So ganz anders, als ich nach dem, was ich von den Jugendgespielinnen gehört, mir vorgestellt habe.

Es kam dann der hl. Augenblick, da durch die Worte dieses Neupriesters Jesus vom Himmel auf den Altar herabstieg. Und während dieser hl. Wandlung sagte ich einfach zu Jesus, Er solle mir zu erkennen geben, was ich tun solle, wohin Er mich stellen wolle.

Ganz deutlich, wie eine Antwort, vernahm ich, daß auch ich den Mutterberuf wählen solle. Ich war so ganz sicher, daß Jesus es mir gesagt hatte, und mein Herz war voll Freude. Aber ich mußte immer wieder denken: „Lebe ich denn so rein und brav, daß Gott mich als Seine Magd annimmt? Wie rein und keusch muß ein solches Mutterherz herangewachsen sein, an dem Gott Menschen für Seinen höchsten Dienst, als Seine Stellvertreter, Engel im Fleische heranbilden will.“

Von dieser Zeit an betete Maria Graf, daß ihr Gott den geeigneten Jungmann zuführe. Dies dauerte nicht allzu-

lange, und schon am 19. März 1929 ward das Fest der Verlobung und bald darauf, am 3. Juni 1929, das Fest der Vermählung im Kreise der Familie gefeiert.

Sie schreibt dazu:

„Am 3. Juni 1929 jubelten unsere Herzen und dankten Gott für Seine Liebe und Güte. Wir durften das große, ja größte Glück erleben und rein und unberührt vor Gott an den Traualtar hintreten. Als nachher mein lieber Gatte meine Hände in die seinen nahm und mir so von Herzen dankte, daß ich ihn, wie er sagte, so glücklich gemacht habe durch meine Standhaftigkeit, meinte er, ich solle ihm sagen, was ich wünsche, er wolle mir alles geben. Ich sagte: „Unser Glück haben wir von Gott, erlebt von der himmlischen Mutter. Nun wollen wir Gott dienen und die erste Woche heiligen mit Beten.“

Nach 14 Monaten wurde ihnen das erste Kind geschenkt. Als das vierte Kind in der Wiege lag, wurde das erste kränklich. Es mußte in Spitalpflege gebracht werden. Nach 2 schweren Operationen hat es der Herr heimgeholt. In den weiteren Jahren wurden von Mutter Graf noch 4 Kinder geboren, von denen Gott eines bald wieder heimholte. So ward ihr Mutterberuf ausgefüllt mit Arbeit, Liebe und Sorge für die große Familie. Aber kein Opfer war ihr zuviel, sie tat, was ihre Kräfte gestatteten. Sie fühlte sich als die Magd des Herrn und betrachtete die Kinder als sein Geschenk.

Es kam der Herz-Jesu-Freitag 1941. Mutter Graf war leidend, sie hatte unerklärliche Schmerzen im Leibe und konnte kaum noch der Arbeit nachgehen. Trotzdem zog es sie zum Heiland in die Kirche, um ihr Herz Ihm auszuschenken.

Sie empfing die hl. Kommunion und sagte gleich zum Heiland: „Du kannst mich gesund machen. Ich begehre die

Gesundheit nicht für mich, sondern daß ich meine Pflichten als Gattin und Mutter treu erfüllen kann. Wenn Du willst, kannst Du mich heilen, hast ja die blutkranke Frau auch gesund gemacht. Schenk uns wieder ein Kind, dann bin ich vom Heimweh zum verstorbenen geheilt! Ich schenke mich Dir ganz, mache mit mir, was Du willst, nur laß nicht zu, daß ich Dich beleidige!“ Mit diesen Worten habe ich gebetet. Jetzt kann ich nicht mit Worten sagen, wie mir geschah. Ich habe mich ganz vergessen. Da stand Jesus lebensgroß vor mir und sagte so lieb: „Gib mir Seelen!“ Ich konnte nur staunend sagen:

„Wie kann ich Dir Seelen geben, ich bin ja selber ein sündiger Mensch?“ Jesus sagte mit einem Blick voll unendlicher Liebe:

„Durch Meine hl. Wunden kannst du alles erlangen.“ Ich sah nichts als Jesus ganz nahe vor mir, und Seine hl. Wunden waren wie von roter Blut ganz durchleuchtet. Meinen Frieden und mein Glück kann ich nicht beschreiben. Als auf einmal alle Leute aufstanden beim letzten Evangelium, sah ich nur noch meine Umgebung, ich stand auf wie die andern und mußte mich recken und strecken. Vorher hätte ich dies nicht tun können ohne Schmerzen. Aber ich dachte nur, das ruhige Knien habe mir gut getan. Ich fühlte keine Schmerzen mehr.

Nachher nahm ich bei einer Verwandten das Morgenessen ein, weil ich mich nicht getraute, sofort den weiten Heimweg anzutreten. Aber ich fühlte mich so wohl, dachte jedoch, nach dem weiten Heimweg würden die Schmerzen wieder kommen. Ich hatte mir vorgenommen, nach dem Essen bei der Verwandten einen Arzt aufzusuchen. Weil ich mich wohl fühlte, habe ich dies unterlassen. Ich war auf dem Heimweg ganz in das soeben Erlebte versunken. Auf einmal dachte ich, ich müßte doch die Schmerzen spüren. Ein Gedanke durchfuhr mich: „Ich bin geheilt, so

plötzlich geheilt! Mein Gott, was hast Du an mir ärmstem Menschen getan!“

Ich kann über solches Erleben nie schreiben. Man findet keine Worte. Aber es ist so etwas Großes, fast schwer, es zu erleben. Ich glaube, ich habe an diesem Tag meine Arbeiten ganz ohne Gedanken getan. Ich war immer noch beim Erlebten. Der Herr des Himmels und der Erde neigte sich zu einer Seiner ärmsten Sünderinnen, um mir so große Wohltaten zu erweisen.

O könnte ich doch so leben, daß ich meinen Herrn und Gott nie mehr beleidige! Eine niegekante Sehnsucht und ein so großes Verlangen, Jesus im hl. Sakramente wieder zu empfangen, glühte in mir, und ich konnte den Sonntag kaum erwarten. Ich betete und sagte zu Jesus: „Wie kann ich arme Sünderin Dir Seelen retten?“

Bald kam der ersehnte Herz-Jesu-Freitag im Februar. Meine Seele sehnte sich nach meinem Heiland. Und doch war mir, als hielte Furcht mich zurück. Am Morgen des Herz-Jesu-Freitags lag eine solche Masse Schnee, daß ich daheim bleiben mußte. Aber im Geist war ich in der Kirche bei Ihm. Plötzlich war ich in ein so feuriges Licht getaucht, als ob ein Blitz durch mich gefahren sei. Ich sah auf einer breiten Straße so viele Menschen in einem solchen Aufputz gemalter Lippen und mit so kurzen hoffärtigen Kleidern angetan. An meiner Seite stand unser Herr Pfarrer und weinte und sagte: „Gegen solche Sünden komme ich nicht mehr auf.“

Aus dem Lichte, das so stark war, daß mich die Augen schmerzten, sagte eine Stimme: „Hier sollst du einstehen!“ Ich sprach ein Gebet¹, das ich noch nie gehört hatte, die Hände übereinander an die heiße Brust gedrückt. Ich dachte, ich sei gestorben und in einem so hellen Raum. Plötzlich erwacht dachte ich über dieses nach, und ich war

(1 Gebet für die Hl. Kirche, siehe Seite 81)

sicher, daß diese Menschen der Hölle zu gingen. Ein tiefes Erbarmen mit diesen Ärmsten stieg in meinem Herzen auf, und ich wußte, ich mußte dieses Gebet täglich verrichten für die Bekehrung der Sünder.

Ich wußte, es ist mein letztes Kind gewesen. Beten für die Bekehrung der Sünder ist meine neue Berufung. Morgens und abends betete ich, was ich vernommen hatte.

So vergingen 2—3 Monate. Nach und nach ist mir das viele Beten verleidet, weil ich oft denken mußte: „Es kann nicht sein, daß ein gewöhnlicher Mensch solches erfährt, wegen meinem armseligen Beten bekehrt sich niemand.“

Ich kam in Kampf und Zweifel. Könnte ich doch alles ungeschehen machen! Ich sprach dieses Gebet nur noch aus Angst, Gott könnte mich strafen. Ich ließ es bleiben. Schließlich bemühte ich mich, all das Erlebte zu vergessen und einfach meine Pflichten zu erfüllen. Dann mußte doch Gott mit mir zufrieden sein. Ich wollte leben und tun wie andere Frauen.

Es kam der Herz-Jesu-Freitag im Juli. Es war Heuwetter (viel Arbeit auf dem Feld), und ich dachte, ich würde gerne die hl. Sakramente empfangen, doch sei zu viel verlangt, den weiten Weg in der Morgenfrühe zu machen. In meiner Gleichgültigkeit sagte ich zu mir: „Wenn du erwachst, gehst du zu den hl. Sakramenten.“

Ich erwachte zu spät und war darüber enttäuscht. Ich wollte versuchen zu beten. Da kam das Unfaßbare. Auf einmal stand Jesus wieder vor mir an meinem Bett, ganz lebendig, lebensgroß, so ernst und traurig. Seine rechte Hand zeigte auf sein Herz, das wie mit einem rauhen Gegenstand im Querschnitt aufgerissen war und eine neue, große Wunde zeigte. Und es war bis an den Rand der Wunde voll Blut. Es war ein menschliches Herz, ohne Verklärung. Bei jedem Herzschlag spritzten viele Tropfen Blut aus Seiner Wunde. Seine heiligsten Augen sahen mich in unsagbar tiefem Leid

und doch wie aus einem Meer voll Liebe an. Er sagte: „Meine Wunden sind neu. An so vielen Seelen geht mein hl. Blut verloren.“

Ich weiß nicht, wie mir geschah. Mein Leben lang werde ich daran denken.

O hätte ich Zeit, meinen Leichtsinn, meine Sünden, mein ganzes Elend zu beweinen! O unermessliche Gottesliebe! Ich habe Ihn so sehr beleidigt. Und Jesus klagte mir elenden Sünderin Sein Leid.

Nun war ich sicher: Jesus wollte, daß ich für die Bekehrung der Sünder bete. Jetzt wußte ich, daß es wirklich und wahrhaftig Jesus war. Und weil ich aufhörte zu beten, geht Sein hl. Blut an so vielen Seelen verloren, wie Blutstropfen aus Seinem hl. Herzen spritzen. Dies ist so wahr, und ich werde es in meinem Leben nie vergessen.

Das genannte Gebet zu verrichten, war mir jeden Tag das Erste, und nie mehr habe ich es unterlassen. Aber wieder kamen Zeiten der Zweifel und Kämpfe, und ich hatte zu ringen gegen Gleichgültigkeit und Lauheit. Aber jetzt konnte und durfte ich zu Jesus sagen: „Gib mir ärmsten Menschen einen Beweis, daß Du mein Gebet erhörst! Gib ihn mir um der Verdienste Deiner hl. Wunden willen! Du hast ja gesagt, durch Deine hl. Wunden könne ich alles erlangen.“

Geistige Kinder

An einem Herz-Jesu-Freitag träumte mir, ich führe den Bruder meiner Mutter in Steinach in die Kirche, und er habe so andächtig gebetet. Dieser war 10 Jahre in Amerika und ganz glaubenslos heimgekehrt. Ich hörte, wie er sagte, er glaube gar nichts mehr, mit dem Tod sei alles aus. Vom

Traum erwacht wußte ich, daß ich für diesen Menschen beten mußte. Und ich verrichtete das Gebet, daß ich von Jesus erhalten hatte. Nach einiger Zeit träumte ich wieder: Ich habe ihn wieder in jene Kirche geführt; er weinte, bereute seine Sünden und ging in den Beichtstuhl. Ich sah ganz deutlich, wie er meinem früheren Beichtvater beichtete und von ihm die Absolution erhielt; dann ging ich und dachte: „Der ist gerettet.“ Und ich habe auch aufgehört zu beten. — Erst 1½ Jahre nachher erfuhr ich, daß er sich damals bekehrt hat.

Mein Schwiegervater war in großer seelischer Gefahr. Mir war, als müsse ich für ihn beten, um ihn, den 80-jährigen Greis, auf das Sterben vorzubereiten. Er war noch gesund und rüstig. Aber das Geld war sein Herr, und alles tat er um des lieben Geldes willen. Ich verrichtete das empfangene Gebet täglich für ihn.

Es war im kalten Winter, als vor Kälte die Eisblumen die Fenster zierten. An einem Nachmittag kam er zu uns, ganz außer sich. Eine große Angst hatte ihn zu uns getrieben, trotz der grimmigen Kälte. Er sagte, er müsse zu mir kommen und mir etwas Furchtbares sagen. Jetzt war mir, als sage mir eine innere Stimme: „Hier mußt du einstehen.“ Ich empfahl ihn meinem lieben Jesus in Seine heiligsten Wunden. Aus Liebe zu dieser ärmsten Seele übergab ich mich Jesus ganz für die Rettung dieser Seele.

Der Schwiegervater hatte von da an oft zu mir gesagt: „Alles gäbe ich, wenn ich nur wieder ein neues Leben anfangen könnte! O so Vieles würde ich anders, würde ich gut machen.“

Ich durfte ihn begleiten, als er zur hl. Beichte ging und lange, lange im Beichtstuhl blieb. Ich durfte Zeuge sein, wie er sich gebessert hat. Und mit großem Verlangen ging er jede Woche in unserer Kapelle zur hl. Messe. Im Herbst, als er sich zu seinem Sohne (wegen Aushilfsarbeiten) begab,

sagte er zu mir, er gehe so ungen, weil er nun am Werktag keine hl. Messe mehr besuchen könne.

Nach einiger Zeit kam er mit einer Erkältung heim; aber niemand dachte an etwas Schlimmes. Ich besuchte ihn am anderen Tage. Wie ich ihn sah, bekam ich eine unerklärliche Angst. Mir war, als müsse er bald sterben. Ich gab meinem Kinde, das nach Appenzell zur Schule mußte, ein Schreiben an den Herrn Pfarrer mit, er solle sobald als möglich unseren Vater versehen.

Am Nachmittag hatte dieser mit Tränen der Reue die hl. Sakramente empfangen. Am gleichen Abend war er schon nicht mehr so klar bei Sinnen und ist, ohne nochmals zu klarem Verstand zu kommen, am Mittwochnachmittag gestorben.

Die schreckliche Flut

Am Feste „Maria von der Erlösung der Gefangenen“ im Jahre 1942 erschien Mutter Graf erstmals die Gottesmutter und bat: „*Betet den Rosenkranz für die Bekehrung der Sünder!*“

Tage später sah Mutter Graf die Gottesmutter auf einem grünen Hügel sitzen und weinen. Sie wurde sich plötzlich bewußt, daß sie der Bitte der Gottesmutter nicht gefolgt war, da sie sich sagte: „Wenn alle zum Rosenkranzgebet aufgerufen werden, mich geht das nichts an.“ Sie verrichtete nämlich stets das Gebet zu den hl. Wunden, wie Jesus es ihr eingegeben hatte, und meinte, das genüge. Nun aber wußte sie, daß Jesus die Verehrung Seiner hl. Wunden, die Gottesmutter aber den Rosenkranz für die Bekehrung der Sünder wünscht. Von da an betete Mutter Graf auch täglich den Rosenkranz für die Bekehrung der Sünder.

Es kam der darauf folgende Sonntag. Auf dem Weg zur Hl. Messe sah Mutter Graf die ganze Gegend von einem gelben, schmutzigen Wasser zugedeckt. In diesem Wasser erblickte sie viele Menschen am Ertrinken. Viele waren bis zur Brust, andere bis zum Hals in der schmutzigen Flut, andere sanken ganz unter und hoben noch die Arme aus dem Wasser, als riefen sie um Rettung. Eine Stimme sagte: „So viele Seelen gehen verloren, wenn niemand für sie betet. Das ist die Sündflut.“

WIE EINST JUDITH ...

Herz-Jesu-Fest 1947.

Tiefe Zweifel haben Mutter Graf durchwühlt, ob wohl das Erlebte Wahrheit oder nur Täuschung sei. Sie erinnerte sich, daß Jesus zu ihr gesagt hatte: „Durch Meine hl. Wunden kannst du alles erlangen.“ Nachdem sie die hl. Hostie empfangen, bat sie Jesus unter Tränen, Er möge sich ihrer erbarmen und ihr zu erkennen geben, ob nicht alles nur Täuschung sei.

Da vernahm sie deutlich:

„Wie einst Judith, so opfere und bete für dein Volk.“

Sie fühlte eine Schwere auf sich niederkommen und sagte: „Ich sehe doch keinen Erfolg!“ Dann vernahm sie ganz liebevoll die Worte: „Dann komm zu meinen hl. Wunden!“ Und es war ihr, als stehe sie nun zwischen Jesus und den unglücklichen Seelen, die den Weg zu Ihm allein nicht mehr finden.

Juli 1947.

Je mehr ich über das soeben Erlebte nachdachte, desto größer wurde in meinem Herzen die Angst, es könne, ja es müsse Täuschung sein. Ich hatte ja meinen Mutterberuf und meine Pflichten von Gott erhalten. Wie konnte ich armseliger Mensch dazu beitragen, ein Volk zu retten? Ich hatte gebetet, und das Volk sündigt weiter. Und Jesus sah ich leiden, mein Herz blutete, es waren Ölbergstunden. Ich wäre am liebsten geflohen vor dem Geheimen, Erfahrenen.

Ich ging zur Schmerzensmutter mit meinem verborgenen Weh und Leid und bat sie unter Tränen um Erleuchtung. Ich konnte meinen Mutterberuf fast nicht aufgeben und opfern wegen meines Volkes, den Beruf, Mutter zu sein an den hilflosen Kleinen. Ich flehte: „Himmliche Mutter, um Deiner reinsten Muttertränen willen, um Deiner größten Mutterleiden willen, um Deiner tiefsten Mutterliebe willen erleuchte mich und hilf mir, Deinem Kinde!“ Da war mir, als sage Sie mir: „Ich habe unter dem Kreuze alles geopfert, um allen Mutter zu werden. Opfere auch du, um deinem Volke Mutter zu sein!“

Tiefer Friede und Ergebung erfüllten meine Seele. Ich sagte mit Freuden: „Ja, ich opfere und bete für jene, die den Weg zu Dir nicht finden.“

„O mein Jesus, wo sind die Meinen besser aufgehoben als in Deinem heiligsten Herzen? So nimm Du sie in Deine hl. Wunden! Du hast ja gesagt: „Sie sind meine Sorge.“ O

mein Jesus, Du willst, daß ich opfere und bete für mein Volk, für jene Seelen, an denen sonst Dein heiligstes Blut verloren geht. Bekehre sie zu Dir! Erzeuge allen Deine unendliche Liebe und Barmherzigkeit! Siehe, mein Jesus, *mit mir* bittet Deine und meine Mutter, die Reinste, Unbefleckte. Ihr hast Du sterbend sie anvertraut. Sie leidet um ihre Kinder, die auf dem Wege sind, ewig verloren zu gehen. Ich bin nicht wert, erhört zu werden, aber *Deine* Mutter wirst Du, mußt Du erhören.“

August 1947.

Als Gattin und Mutter mußte ich mit meinem Gatten an einer Unterhaltung teilnehmen, als wir unser Kind auf der Alp besuchten. Ich sah, wie die Menschen sich freuten an dieser Musik und am Tanz, wie ausgelassen sie sich zeigten, wie der Alkohol die Gemüter erregt und so das edelste Geschöpf, das Gott für den Himmel bestimmt hat, sich zum Tier herabwürdigen kann. Ist es möglich, daß man an solch irdischen Dingen sich maßlos freuen kann? Doch diese Menschen scheinen um keine größere Freude zu wissen, als was die Welt ihnen bietet. Vergessen ist derjenige, der sie erschaffen, der aus unendlicher Liebe Sein Leben für sie hingegeben, um ihnen die ewigen Freuden zu erkaufen . . .

„Wie einst Judith, so opfere und bete für dein Volk!“
Mitten in Musik und Vergnügen hörte ich den Ruf meines Gottes. Meine Seele sieht den Heiland leiden für diese Seine Erlösten, sieht Seine geöffnete Seitenwunde. „An so vielen Seelen geht mein hl. Blut verloren“, ist seine Klage. In meiner Seele steigt ein tiefes Erbarmen auf gegenüber den Seelen, die so blindlings im Rausch der weltlichen Freuden dahinleben und so großen seelischen Gefahren ausgesetzt sind. Ich weiß, ich muß opfern und beten für mein Volk und darf es tun aus Liebe zu Jesus:

Unter dem Einfluß des Bösen

Seit Gott der Herr im Paradies die Worte sprach „Verflucht sei die Erde um deinetwillen, Dornen und Disteln soll sie dir tragen,“ (Gen. 3,17-18) lastet viel Unheil auf der Erde. Satan hat seitdem einen unheilvollen Einfluß auf die Kräfte und Elemente der Erde und sucht diese zum Schaden der Menschen einzusetzen, soweit Gott es zuläßt. Der Mensch müht sich ab von früh bis spät und muß oft hilflos zusehen, wie die Naturkräfte ihn um allen Ertrag bringen durch Naturkatastrophen, Hochwasser, Gewitter, Erdbeben. Auch die Krankheiten haben hier ihren Ursprung, da die Ursachen eben in irgend einem Teil der verfluchten, unerlösten Natur liegen. Oft sind es schädliche, unterirdische Wasserläufe, die durch Ausstrahlungen der Gesundheit von Mensch und Tier schaden. Unter solchen Einwirkungen hatte Familie Graf sehr viel zu leiden.

Die Tiere kamen im Herbst gesund und kräftig von der Alp. Über den Winter wurden sie zusehends schwächer, kränklicher, so daß im Frühjahr oft manches Stück Vieh abgeschafft werden mußte.

Wieder war es soweit, diesmal mußten 7 Stück Vieh abgeschlachtet werden. Ein furchtbar schweres Kreuz lastete auf der 8-köpfigen Familie. Ihre Existenz war ernstlich bedroht. Der Vater selbst war zudem kränklich und siechte dahin. Er hatte einen hartnäckigen Husten, so daß der Arzt Tuberkulose vermutete. Die Freude an Haus und Hof war ihm dermaßen vergangen, daß er ernstlich erwog, das Anwesen zu verkaufen, um in einer besseren Gegend neu zu beginnen. In dieser Not brachte Mutter Graf diese schweren Familiensorgen vor den Herrn und bat Ihn um die rechte Erkenntnis, damit sie in allem Seinen Willen erkennen und erfüllen könnten.

Da geschah es, daß sie nach dem Empfang der hl. Kom-

munion ganz deutlich die Worte vernahm:

„Ich bin's, der dich führt und-leitet, habe nur Vertrauen!“
„So überließ ich mich täglich Gott und unserer himmlischen Mutter, und ich verrichtete jeden Tag im Verborgenen meiner Kammer das Gebet, das der liebe Gott an jenem Herz-Jesu-Freitag im Februar 1941 mir gegeben hatte. Am Abend beteten wir mit den Kindern gemeinsam das Abendgebet und 2—3 Gesetzlein vom Rosenkranz, und dann beteten wir den Rosenkranz allein fertig. Oft war mein Mann mißmutig und meinte, das Beten nütze auch nichts; denn trotz allem Beten müsse man soviel Unglück hinnehmen. Er wolle einfach fort von hier. O, wie oft mußte ich meinen lieben Gatten trösten und ihn auf das Walten der göttlichen Vorsehung hinweisen! In der schweren seelischen Not ging ich oft in die Kammer, um Kraft und Mut von Gott zu erbitten.

Als ich wieder in der Kammer, wo Jesus mir Sein blutendes Herz gezeigt hatte, betete und eben weggehen wollte, vernahm ich in meinem Herzen deutlich die Worte:

„Bin nicht ich es, der Flüssen und Bächen ihre Wege weist? In meiner Macht liegt es, diese schädlichen Wasser abzuleiten. Bete und opfere drei Tage!“ Ich erschrak. Und wieder hieß es:

„Wozu habe ich gesagt: Durch meine hl. Wunden kannst du alles erlangen?“

Da kam mir der Gedanke, ich solle beten, daß Gott diese Wasser andere Wege leite, auf daß sie Seinen Geschöpfen nicht mehr schaden. Aber eine unheimliche Angst hatte mich befallen. Ich konnte und wollte nichts Außergewöhnliches tun, noch darum beten. Meine Angst und Bedrängnis waren überaus groß. Doch ich wußte, Gott kann in Seiner Allmacht alles, auch dieses, vollbringen.

Zugleich aber sah ich, es wurde mir einfach gegeben. Ich wußte, daß es unterirdische Strömungen gibt, und erkannte,

daß Gott auch dieser Schöpfung ihre Wege weist. Ich war mir auch bewußt, daß sich der Teufel ihrer bedienen kann, um Menschen und Tieren zu schaden, sie zu verderben. Schon seit Gott im Paradies den Fluch über die Erde gesprochen hat, will der Teufel diese Schöpfung an sich reißen und bedient sich ihrer, um die Menschen zu plagen, zu verfolgen, um Haß und Feindschaft zu säen, um die Menschen auf diese Art und Weise vom Glauben an Seine göttliche Vorsehung abzubringen und auf ewig zu verderben. Ich erkannte, daß viele Krankheiten, besonders die schleichenden und schweren, hier ihren Ursprung haben, daß aber die Menschen, welche ohne ihr Wissen, ohne persönliche Schuld unter diesem Fluche der Sünde leiden, die Auserwählten Gottes sind. Ich wußte nun, daß die Gottesmutter die Aufgabe hat, *den Satan zu besiegen, und darin ihre Sendung besteht.*

Wieder hatten wir eine kranke Kuh, die der Arzt nicht mehr heilen konnte. Da sagte ich meinem Gatten kurz, was ich erfahren hatte, daß hier in unserem Haus und Stall der Teufel sich unterirdischer Strömungen und Wasserläufe bediene, um den Geschöpfen Gottes zu schaden, daß die Gottesmutter hier jedoch eintreten wolle, wenn ihre Bitte erfüllt werde durch das tägliche Beten des Rosenkranzes für die Bekehrung der Sünder. Er konnte dies nicht begreifen. Ich aber nahm den Rosenkranz in die Hand und betete still, wie Gott es mir befohlen:

„Wenn es Dir zur Ehre und Verherrlichung und den Seelen zum Heile gereicht, laß mich den Fluch der Sünde erkennen! Ich bitte Dich um Deiner hl. Wunden willen.“

Und ich erkannte sogar die Art und den Weg der Strömungen. Mein Mann sagte, er glaube das erst, wenn der Stall bei 20° Kälte trocken und warm sei. Denn es war den ganzen Winter über feucht und kalt im Stall und auch in unserer Kammer, so daß bei großer Kälte das Wasser an

den Wänden herabließ. Wir beteten nun jeden Tag den Rosenkranz. Nach kurzer Zeit wurde es wieder sehr kalt. Es war Ende Februar. Der Stall wurde jetzt so trocken, daß man an der früher nassen Wand Zündholzer anzünden konnte. In Haus und Keller, überall war es trocken, und das Vieh fühlte sich warm und gesund.

Mein Mann verlor auch den immerwährenden Katarrh-Husten und die ziehenden Schmerzen in der Lungengegend. Ich sagte zu ihm, er dürfe niemanden etwas mitteilen von dem Vorgefallenen. Andererseits wurde ich gedrängt, dieses Erlebnis einem Priester zu sagen. Aber ich hatte Angst, es werde mir niemand solches Zeug glauben. Oft sagte ich zu Jesus: „Warum muß ich dies alles erfahren? O wie gern hätte ich alles jemand anderem übergeben. Oberstes Gebot war mir immer, wie schwer ich auch litt, zuerst meine Pflichten treu zu erfüllen. Es bedrückte mich, solches zu erfahren, und ich vertraute es meinem Beichtvater an. Der meinte, Gott könne auch einmal außerordentlich eingreifen, daß es ähnlich einem Wunder sei, aber ich solle Gott dafür danken.“

März 1948.

Meine Seele war sehr bedrängt, denn ich hatte einfach Angst vor Außergewöhnlichem. Wenn ich selbst es kaum fassen konnte, wie würden dann jene glauben, denen ich helfen sollte und solches nicht erfahren hatten? Wohin sollte ich mich wenden? Und ich eilte zu dem, der mir solches aufgetragen.

„Mein Herr und Gott, was willst Du von mir armen Sünderin? Du weist den Deinen ihre Pfade und leitest sie Deine Wege. Gib mir doch Deinen Willen zu erkennen und Deine Liebe, daß ich alles, auch das Schwere für Dich ertrage und Deinen göttlichen Willen allzeit erfüllen kann. Ich bin ja Dein Werkzeug.“

Also betete ich vor dem ausgesetzten heiligen Sakramente im Frauenkloster. Ich sagte zu meinem Erlöser:

„Wie kann ich Dir danken, o mein Jesus, für das alles, was Du mir Gutes getan, wie Du mich erhört hast? Das, was ich erfahren, Deine Allmacht und Liebe, ist zu groß, als daß ich es fassen kann, und zu schwer. Siehe, mein Gott, ich finde keine Worte und sollte Dir danken, weil der Beichtvater, der zwischen mir und Dir steht, es mir befohlen hat. Jesus, um der Verdienste Deiner hl. Wunden willen erbarme Dich meiner! Mein Gott, ich bin nicht würdig, aus Deiner Hand dieses Unfaßbare zu erfahren.“ Da vernahm ich die Worte:

„Klein ist dies Geschehen. Das größte Wunder geschieht, wenn ein Sünder sich bekehrt und den Weg zu mir findet.“ Ganz glücklich und getröstet übergab ich mich ganz Gottes Willen und Führung.

Einmal kam mein Mann heim und sagte mir, eine befreundete Familie habe auch Unglück im Stall und glaube, der Böse sei im Spiel, ich solle hingehen und den Leuten mitteilen, was wir erfahren haben. Ich mußte an die Verantwortung denken. So ging ich zu diesen Leuten, denn die Frau war meine Freundin. Sie erzählte mir, daß sie einem alten „Fräuli“ begegnet sei und diese habe so spassig geredet, worauf sie notschlachten mußten. Das „Fräuli“ sei eine Hexe und habe ihr das zuleide getan. Sie habe im Zorn dieses „Fräuli“ in die Hölle gewünscht. Diese Leute hatten aber schon früher Unglück im Stall. Gott gab mir zu erkennen, daß sich hier der Teufel nicht dieser Frau, sondern der geheimen Strahlungen bediente, um diesen Menschen zu schaden und zwar an der Seele, indem er sie zu Haß und Feindschaft führen wollte. Ich sagte meiner Freundin, was wir erfahren hatten. Ihre Familie solle auch den Rosenkranz beten für die Bekehrung der Sünder, dann werde die Gottesmutter helfen.

Nach einigen Monaten sagten die Nachbarn obiger Leute, hier habe es sich sehr gewendet, „nun hätten sie Glück im Stall und auch schöne Schweine im Freien.

14. August 1948.

Heute, an meinem Geburtstag hatte ich allen Grund, dem lieben Gott zu danken für alles Gute, das Er, seit Er mich erschaffen, mir erwiesen hat. Er hat mich ins Dasein gerufen, um Sein Werkzeug zu sein im Walten Seiner göttlichen Vorsehung. Also betete ich: „Lieber Heiland und Erlöser, erbarme Dich Deiner Erlösten, die aus Sünde und Not den Weg zu Dir nicht finden! In unendlicher Liebe zu uns hast Du sterbend Deine reinste Mutter uns zur Mutter gegeben, damit wir durch sie den Weg finden zu Deinem heiligsten Erlöserherzen! Ihr hast Du, mein Gott, die Macht gegeben, dem Satan das Haupt zu zertreten. O, sage Du Deiner gebenedeiten Mutter, daß sie auch heute wieder einstehe für Dich, die Seelen zu Dir führe und Satan das Haupt zertrete, damit er nicht länger die hl. Kirche schlage und peinige!“

„Das kannst auch du durch den Exorzismus“, so hörte ich mitten im Gebet. Mein Jesus will, daß ich den Exorzismus bete für mein armes Volk und der böse Feind aus der hl. Kirche und den erlösten Seelen vertrieben werde.

Ich dachte über das Vernommene nach und erinnerte mich, daß ich früher, wenn mein liebes Kind in der Nacht immer im Schlaf aufschrie, und ich nicht schlafen und nicht beten konnte, schließlich den Exorzismus¹ sprach, worauf das Kind sich wieder beruhigte.

Mir aber träumte in jener Nacht:

Ich sah hinter und über mir einen glutroten großen Drachen. Er hielt mich mit seinen vorderen Krallen umfangen

1) Anm. d. H.: Es handelt sich um den Exorzismus Leonis, Rit. Rom. XII 3 (Nr. 103, Rosenkranz-Verlag, München)

und schüttelte mich hin und her. Ich fühlte den Schmerz der Krallen im Fleisch und schrie laut auf. Er konnte nicht recht reden, er zischte nur: „Du brauchst mir nicht ins Handwerk zu pfuschen.“ Ich sagte wohl nur: „Jesus, Maria“, und der Drache war fort. Mein Gatte erschrak ob meinem Schrei, und ich erzählte ihm alles. Dann überkam mich eine so große Freude und Sicherheit wie noch nie. Denn ich wußte, daß all dieses Erleben von Gott ist, wenn es dem Teufel zuwider ist. All meine Zweifel, es sei alles Täuschung, ich sei nicht bei Sinnen, alles war einer frohen Zuversicht gewichen. Nun wußte ich, daß Gott etwas Besonderes von mir wollte und mir eine große Aufgabe zugedacht hatte. Seither fürchte ich den Teufel nicht mehr. Denn ich weiß, er kann mir nur antun, was Gott zuläßt. Maria will die Seelen zu Jesus führen, und Jesus will uns die Gnade der Bekehrung schenken durch Maria.

Die heiligsten Herzen Jesu und Mariens sind eins in der Liebe zu uns. So will Jesus in Seiner alles übersteigenden Erlöserliebe Seine Erlösten durch Seine Mutter, durch die Er zu uns gekommen, wieder an sich ziehen und sein Volk retten aus Sünde und Tod.

15. Februar 1949.

Als ich an diesem Morgen betete und dann mich ganz Gott übergebend zu Jesus sagte: „Mein Jesus, was willst Du, daß ich tun soll? Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Gib mir von Deiner Liebe!“ Da vernahm ich die Worte: „Faste und bete drei Tage!“

Als ich darüber nachsinnend auf den Gedanken kam, es könnte Täuschung sein, vernahm ich:

„Ich bin's, der dich führt und leitet.“

Nachdem ich meine notwendigste Arbeit getan, betete ich in meiner Kammer für mein Volk und die Meinen, die Gott mir gegeben. Auch jene sind die Meinen, für die ich

bete, die Gott auserwählt hat durch mich, daß sie den Rosenkranz beten für die Bekehrung der Sünder. Und wieder übergab ich meinen Willen ganz dem lieben Gott und bat Ihn, mich dafür Seinen göttlichen Willen erkennen zu lassen. Da vernahm ich:
„Durch deine Hand will ich die Feinde schlagen und meine Auserwählten retten.“

IM KAMPF FÜR DIE RETTUNG DER SEELEN

Gott ließ mich in Seiner unermesslichen Liebe und Barmherzigkeit das Werk unserer Erlösung schauen. Ich sah unseren Erlöser Jesus Christus unter unaussprechlichen Schmerzen für uns verbluten und sterbend mit den Worten „Sohn, siehe deine Mutter; Frau, siehe deinen Sohn“ uns Seine reinste Mutter geben, damit wir, als ihre Kinder, durch sie gerettet werden. Ich sah Jesus sterbend Seine Augen in grenzenloser Liebe und Erbarmung auf jene gerichtet, die Ihn kreuzigten; dann sah ich Ihn wie in einem Feuer von Liebe zum himmlischen Vater aufblickend beten: „Vater, verzeih ihnen, sie wissen nicht, was sie tun!“ Der Satan bediente sich ihrer nach dem Plane der göttlichen Vorsehung. Dann vernahm ich von Jesus die Worte: „So bete auch du, dann wird dein Volk gerettet werden!“ Zugleich war mir, als erfülle Jesus mein Herz mit unsagbarem Erbarmen mit den heutigen Feinden der Kirche, die Jesus in Seinem mystischen Leibe kreuzigen wollen. Gott gab mir zu erkennen, daß der Satan sich der kommunistischen Führer bedient, um die Seelen zu verderben. Heute will uns Gott erretten aus Sünde und Not und uns in seiner unermesslichen Liebe und Barmherzigkeit zu Hilfe kommen auf die Fürbitte seiner gebenedeiten Mutter Maria. Unsere himmlische Mutter aber reichte uns den

Rosenkranz und mahnt uns immer wieder „Betet den Rosenkranz für die Bekehrung der Sünder“. So sagte sie zu mir am Feste Pauli Bekehrung 1949: „Betet den Rosenkranz für die Bekehrung der Feinde der Kirche! Dann werden sie sich bekehren, und mein Unbeflecktes Herz wird dann triumphieren“. Sie will den Rosenkranz, weil dieses Gebet durch die Geheimnisse der Menschwerdung Jesu, Seines Leidens und Sterbens und Seiner glorreichen Auferstehung in uns den wahren Glauben, die christliche Hoffnung und die göttliche Liebe erweckt und fördert.

Jesus sagte: „Durch deine Hand will ich die Feinde schlagen und mein Volk erretten“. Seither gibt Gott mir immer wieder zu erkennen, daß da, wo der Rosenkranz für die Bekehrung der Sünder gebetet wird, der böse Feind weichen muß. Das ist ja nicht mehr als die Erfüllung der Verheißung Gottes über die Gottesmutter: „Sie wird dir den Kopf zertreten“.

Erst wenn der Rosenkranz zum Familiengebet geworden ist, wird ein göttlicher Friede die Familien und Völker vereinen, und es wird werden, was Gott mich im Traum schauen ließ: Es war ein so großer Friede unter unseren Pfarrkindern; ich sah, wie sie alles unter sich verteilten, wie sie einander liebten und wie alle — bis zur hintersten Kirchenbank — am Sonntag die heilige Kommunion empfangen.

In einer Nacht träumte ich, der Kaplan habe mir in unserer Kirche die hl. Kommunion gereicht. Aber ich glaube, noch nie nach dem wirklichen Empfang der heiligen Kommunion so ganz von der Gegenwart Jesu durchdrungen zu sein. Er war wirklich in mir und ich ganz hineingenommen in Seine unendliche Liebe. Und noch jetzt fühle ich diese unendliche Liebe wie einen süßen Schmerz in meinem Herzen, daß ich Ihn besitze und doch den Seelen, die ich um Seinetwillen liebe, nicht mitteilen kann. Ich kniete vor dem Kreuz nieder und wollte beten. Aber ergriffen von dieser Gottesliebe fand ich keine Worte. Da sagte Jesus: „Mich drängt es, meine Liebe ihnen mitzuteilen.“ Ich wußte: Jesus meint damit die Priester. Darum sagte er mir vom Priester: „Er steht zwischen mir und dir.“ Mir ist, als sehe ich so viele Priester in Seelennot. Durch die Bildung von Vereinen sind sie gezwungen, sich dem Weltlichen hinzugeben. Je mehr der Priester dem Wunsche der Mitglieder nachkommt, desto mehr verliert er sich selber ins Irdische. Und dabei verliert er den Kontakt mit den Seelen. Wie vor einem Jahr, als ich Ihn in unserer Kapelle im Sakramente anbetete, hörte ich Jesus klagen: „Ich bin so sehr verlassen, besonders von meinen Freunden“. Mir ist, als sehe ich den Priester, der zwischen Gott und den Seelen stehen muß, vom Teufel bedrängt. Der zeigt auf die Erde mit all ihrer Lust und Freude. Jesus aber sagt: „Ich will nur einen Verein, den Verein der Auserwählten, die aus Liebe zu mir denen Barmherzigkeit erweisen, die sonst verloren gehen.“ O könnte ich diese unfaßbare Gottesliebe, die ich erfahre, jedem Priester des Herrn und jeder Seele mitteilen! Als ich in Angst und Kampf meinen Beichtvater aufsuchen wollte, sagte Jesus zu mir: „Ich bin es, der dich führt und leitet. Das ist die Offenbarung meiner Liebe“.

Für die Feinde Christi

Ich betete aus tiefster Seele, „vereinigt mit Seinem leidenden Herzen: „Vater, verzeih ihnen, sie wissen nicht, was sie tun.“ Da war mir, als sehe ich Sein geöffnertes Herz groß und größer werden zu einem Meer von Liebe, und ich war ganz hineingenommen in diese unendliche Liebe, und ich erkannte, warum Jesus für Seine Feinde gebetet hat: weil sie seit der ersten Sünde im Paradies unter dem Fluch der Sünde leiden und vom Satan mit Blindheit geschlagen sind. Denn das Erste und Ärgste, was der böse Feind verübt, besteht darin, die Menschen mit Blindheit zu schlagen, daß sie die Gefahren der Sünde nicht mehr sehen, auf die Gefahren nicht mehr achten und so fallen. Und diese Seelen liebt Jesus mit unaussprechlicher Liebe.

Wenn ich wieder von den Verfolgungen der Glaubensbrüder hören mußte, gab es mir einen Stich ins Herz. Und einmal flehte ich zu Jesus und fragte, warum er mein Beten nicht erhöhe und den Feinden der Kirche keinen Einhalt gebiete. Da vernahm ich von Jesus: „Mein Blut muß fließen für sie.“ Ich erkannte: Jesus will, daß Sein heiligstes Blut dem himmlischen Vater aufgeopfert werde für die Bekehrung der Feinde der Kirche. Das ist meine Botschaft von ihm. Täglich, fast zu jeder Stunde, opferte ich Jesu Blut dem himmlischen Vater auf mit der Bitte, daß Er es an den Feinden der Kirche nicht lasse verloren gehen.

Während ich mit neuem Eifer Sein heiligstes Blut dem himmlischen Vater aufopferte, bekam ich Nachricht von einer lungenkranken Frau in einem Sanatorium, daß sie, nachdem sie meinen Rat befolgte und täglich den Rosenkranz für die Bekehrung der Sünder betete, in kurzer Zeit geheilt wurde und nun gesund zu ihrer Familie heimgehen könne. Tiefe Freude erfüllte mein Herz, und innig Gott dankend mußte ich bekennen: keine Freude der Welt

ist so tief, so rein wie die Freude, wenn wir anderen Gutes tun.

Als ich bald darauf vernahm, daß eine Seele schon lange in großer Bedrängnis sei, betete ich zu Jesus. Und Er gab mir zu erkennen, daß sie vom Satan bedrängt werde, der sich eines Menschen bediene, um dieser Seele zu schaden. Ich gebot in Jesus und durch Jesus dem Feind zu weichen. Ich übergab dieser Seele das Bild der Schmerzensmutter und bat sie, den Rosenkranz zu beten für die Bekehrung der Sünder. Ich sagte ihr, daß Gott gerade durch dieses Leid sie auserwählt habe, das Werkzeug seiner Liebe zu sein und für die armen Sünder zu beten. Ich hörte und sah, wie dieser Mensch wieder aufblühte. Und er dankte mir aus tiefstem Herzen.

Mein Gatte wußte um dieses Erleben und bat mich, in ganz irdischen Belangen ihm zu raten, was ihm zum Vorteil diene. Und Gott gab es mir zu erkennen. Bald nachher vernahm ich vom Unglück im Stall eines Bekannten. Beim Gebet gab Gott mir zu erkennen, daß der Teufel sich eines Menschen bedient, um anderen Menschen zu schaden. Auch ließ Gott mich erkennen, daß er dem Satan zu weichen gebiete, wenn die Leute den Rosenkranz beten zur Bekehrung der Sünder. Die Betroffenen wurden vom Übel befreit. Das gab mir Lust, auch in irdischen Angelegenheiten Gott um Rat zu fragen. Als ich wegen eines irdischen Vorteiles wieder meinen Herrn und Gott um Rat fragen wollte, blieb Er stumm. Ich erschrak und mußte denken: „Soll denn alles Täuschung sein?“ Auf den Knien bat ich Jesus mehrmals um Klarheit und Erleuchtung. Da vernahm ich auf einmal ganz klar und deutlich die Worte: „Nicht für Irdisches brauche das Heiligste! Nur zum Heile der Seelen kannst du alles erlangen“.

Werkzeug der Liebe Christi

Buß- und Betttag 1949. ..

Heute gab Gott mir zu erkennen, daß Er ein junges Mädchen im Krankenhaus auserwählt hat, Werkzeug Seiner Liebe zu sein, zu opfern und zu beten für die Bekehrung der Sünder. Er hatte die Krankheit an ihm zugelassen, um es auszuwählen, und wird sie von ihm nehmen, wenn es Seinem Ruf folgt.

Ich bekam Nachricht, daß eine Frau schwer krank wieder aus dem Spital nach Hause kam. Der Mann sagte, sie müsse sterben. Nun stand ich vor dem Dreieinigen Gott und fragte, ob ich es ihr sagen soll. Gott gab mir zu erkennen, daß sie es schon wisse und bete. Ich fragte, ob sie denn sterben müsse, und erkannte: Ja. Ich fragte, ob er in Seiner Barmherzigkeit den Fluch der Sünde wegnehme, wenn ich Ihn darum bitte. Und Gott sagte: „Um deiner willen will Ich ihr barmherzig sein.“ Mein Gott, was tue ich!

Ich darf Christus und Seinen Stellvertretern Werkzeug Gottes sein, dessen sie sich nach dem Plan der göttlichen Vorsehung bedienen sollen, daß die Menschen sich bekehren und bald jener himmlische Friede herabkomme auf diese mit Blut und Tränen getränkte Erde, den Gott mich schauen ließ. Dieser Friede kommt und ist da, wenn alle durch das Rosenkranzgebet, also durch Maria, zu Jesus geführt werden. Gott wird den Feind schlagen. Dann muß Satan weichen. Und der Mensch und alles Geschaffene wird Gott verherrlichen. Das Unbefleckte Herz Mariens wird mit dem heiligsten Herzen ihres Sohnes, der König ist über Himmel und Erde, in Ewigkeit triumphieren.

29. September 1949.

Als ich in meiner Kammer wie gewohnt für die Bekehrung der Sünder betete, bat ich Jesus zum erstenmal: „Mein

Herr und Heiland, nimm den Fluch der Sünde weg von allen, die Dir Barmherzigkeit erweisen, damit die Sünder sich bekehren!“ Kaum hatte ich diesen Satz beendet, vernahm ich in meinem Herzen die Worte: „Es geschehe, wie du willst.“

Ein Bild der Kirche

11. Oktober 1949.

Heute begab ich mich wieder am Vormittag in meine Kammer, um zu beten. Als ich niederkniete, meinen Blick auf den Gekreuzigten gerichtet, vernahm ich in mir eine Stimme, die sagte: „Schmerzt dich nicht der Anblick meiner hl. Kirche?“ Und im Geiste sah ich ein weites, nicht endendes Feld, angefüllt mit unzähligen Menschen. Sie lagen teils tot und teils krank darnieder. Und andere knieten und beteten. Doch die Zahl der Toten und Kranken überstieg bei weitem die Betenden. Ich wußte: es sind die Seelen, das Angesicht der hl. Kirche. Ich betete aus tiefster Seele zu Gott um Gnade und Erbarmen und bat Gott um Ströme der Gnade aus den heiligsten Wunden Jesu und um das Feuer der göttlichen Liebe für alle Seine Ausgewählten. Ich bat Jesus: „Sag mir, was kann ich für sie tun?“ Ich vernahm die Worte: „Durch Zeichen will Ich dich führen, daß du erkennst, daß Ich dich gerufen habe“, und wieder: „Ich will den Fluch der Sünde wegnehmen von denen, die mir Barmherzigkeit erweisen.“ Ich fragte Jesus: „Wenn es Dir zur Ehre und Verherrlichung und den Seelen zum Heile gereicht und Du mich zum Werkzeug Deiner Liebe berufen hast, dann gib mir zu erkennen: willst Du den Fluch der Sünde wegnehmen von all denen, die Dir Barmherzigkeit erweisen, wenn ich Dich darum

bitte? Du hast mir ja verheißen: durch deine Hand will ich die Feinde schlagen und meine Auserwählten retten.“ Und Jesus gab mir zu verstehen: „Ja, meinen Frieden will ich ihnen geben.“

19. Oktober 1949.

Heute betete ich, nachdem ich in unserer Kapelle die heilige Kommunion empfangen hatte, für die Bekehrung der Sünder, mich ganz ohne Vorbehalt, ganz nach Seinem Willen meinem Heiland übergebend. Und ich sah im Geiste wieder jenes unübersehbar große Feld, das die Kirche bedeutet, mit den zahllosen Verwundeten und Toten. Als ich Jesus um Gnade und Erbarmen bat, vernahm ich die Worte: „Gebiete dem Feind zu weichen! Ich habe ja gesagt: Durch deine Hand will ich die Feinde schlagen.“

26. Oktober 1949.

Als ich nach dem Empfang der heiligen Kommunion Jesus bat, bei mir zu bleiben, daß ich in Ihm und durch Ihn das Werk vollbringen könne, das Er mir aufgetragen habe, sagte er zu mir: „Meine Liebe zu den sündigen Menschen ist so groß, daß ich mich würde wieder kreuzigen lassen.“ Ich sagte: „Mein Gott, was kann ich für Dich tun?“ Und Jesus sagte: „Ihr habt ja meine heiligen Wunden. Durch sie werden die Sünder gerettet werden. Und du kannst durch meine Wunden ja alles erlangen.“

30. Oktober 1949.

Ich betete jeden Tag so oft für die Bekehrung der Sünder und opferte Jesu heiligstes Blut und Seine Wunden immer wieder dem himmlischen Vater auf. Da vernahm ich die Worte Jesu: „Ich will es dir leicht machen, Sünder zu bekehren. Übergib sie Mir in Meine hl. Wunden!“ Ich fragte: „Und diese Deine Feinde, die Dich heute kreuzigen wol-

len?“ Jesus sagte: „Gebiete dem Feind zu weichen, wie ich sagte! Und dann übergib sie meinen hl. Wunden!“

Herz-Jesu-Freitag, November 1949.

Heute, mit Jesus ganz eins geworden in der heiligen Kommunion, sagte Er zu mir: „Mein Herz leidet Ölbergstunden um die Seelen, und mein Blut wird fließen, bis der letzte Sünder sich bekehrt hat.“ Dabei sah ich im Geiste so deutlich wie früher Sein geöffnetes, blutendes Herz. Ich betete um Ströme der Gnade aus Seinen heiligen Wunden, bat Ihn um das Feuer seiner Liebe, daß Er mit seiner Liebe täglich die Priester, Seine Stellvertreter, segne und entzünde. Und da sagte Jesus wieder: „Durch dich, denn daß sie demütig bleiben, will ich das Schwache erwählen.“

Rettung durch den Rosenkranz

14. November 1949.

Als ich mit meiner Familie am Abend den Rosenkranz betete für die Bekehrung der Sünder und zu dem Gesetzbuch kam „Den du, o Jungfrau, im Tempel gefunden hast“, dachte ich wie immer an die Gottesmutter, wie sie mit Schmerzen und Bangen ihr göttliches Kind gesucht, und betete im Herzen, während meine Lippen das Ave Maria sagten: „Liebe Gottesmutter und unsere Mutter, suche du mit den gleichen Mutterschmerzen, die beim Suchen deines liebsten Kindes dein heiliges Mutterherz durchdrangen, heute deine Kinder, die Jesus sterbend dir anvertraut hat, und führe sie zu Jesus! Laß deine Muttertränen an keiner Seele verloren gehen!“ Da sah ich im Geiste so plötzlich wieder, wie vor Jahren, eine jedoch größere, viel größere schmutzige Flut, in welcher viele am Ertrinken waren.

Über dieser Flut schwebte die Gottesmutter in schneeweissem Gewand, von einem matten Licht umflossen. Es war, als ob das schneeweiße Gewand Licht sei. Ich sah sie langsam weiterschweben, jedem Ertrinkenden den Rosenkranz reichend. Und im tiefsten Herzen vernahm ich die Worte: „Die den Rosenkranz beten, werde ich retten.“ Die unbefleckte reinste Jungfrau zeigte mir armen Sünderin das Mittel, womit sie die sündige Welt retten, womit sie auch die größten Sünder zur göttlichen Barmherzigkeit führen will.

Als ich am Heiligen Abend 1949 wieder das heilige Meßopfer Gott aufopferte und am Schluß aus tiefster Seele vor dem ausgesetzten hochwürdigsten Gute gebetet hatte für mein Volk, — nach dem Rat meines Beichtvaters bete ich besonders für unsere Jugend, daß Gott ihr einen Abscheu gegen die Laster der bösen Lust und unreinen Sünde gebe — war mir, als hörte ich mitten im Beten die Worte: „Nur durch meine Mutter.“ Mir war, als weise mich Jesus an Seine heilige Mutter, daß ich sie bitte, unsere Jugend zu führen. Ich betete zu ihrem reinsten Mutterherzen um Gnade und Erbarmen für diese irreführte, falsch erzogene Jugend. Im innerstem Herzen und aus Mitleid mit diesen Seelen flehte ich sie an um Rettung aus dieser Sündenflut.

18. Februar 1962.

Heute abend war ich allein, und so betete ich den Rosenkranz auf dem Boden knieend. Ich bat die liebste Mutter, mich zu führen, daß ich Jesu und ihre Herzenswünsche erfüllen könne. Während des ersten Gesetzens sagte mir die Gottesmutter: „Mein Kind, gib mir die Leidenden.“ Ich sagte: „Ich muß es ja der göttlichen Vorsehung überlassen, wer mir sein Leid klagt.“ Maria sprach: „Ja, nun

denn, mein Kind, frage sie ganz unauffällig, ob sie lieber leiden oder mir versprechen, sich meines Anliegens anzunehmen, ob sie lieber leiden oder täglich den Rosenkranz für die Bekehrung der Sünder beten.“

DIE MUTTER DER GÖTTLICHEN GERECHTIGKEIT

Die göttliche Gerechtigkeit will sich zuerst durch die Mutter Gottes uns mitteilen, wie die Erlösung durch die Mutter Gottes zu uns gekommen ist. Viele Menschen, welche unter dem offenbaren Fluch der Sünde, unter dem geheimen Einfluß des Teufels leiden, kennen die Ursache ihres Leidens nicht; sie wissen nicht woher, warum. Gottes Zulassung! Sie wissen nicht, daß diese im Heilsplan Gottes liegt. Diese im Grunde ungerecht leidenden Menschen will nun Gott auserwählen zum Werkzeug Seiner Liebe und Gerechtigkeit. Aber Er tut es wiederum durch Seine Mutter. Immer durch Maria zu Gott! Sie soll sich uns zeigen als Mutter der göttlichen Gerechtigkeit. Ihr hat Gott die Sendung, den Satan zu besiegen, schon im Paradies verheißen, eben weil der Satan, die Schlange, schon damals nach der ersten vollbrachten Sünde Besitz genommen hat von der Erde, in dem Moment, als Gott den Fluch über sie gesprochen hatte. Seither bedient Satan sich der Schöpfung, um sie und besonders die Seelen, die zur Verherrlichung Gottes berufen sind, an sich zu ziehen. Er will ihnen jenes Los bereiten, das er sich durch den Hochmut selber zugezogen hat, die ewige Verdammnis. Gerade weil die Gläubigen, die Gerechten, unter diesem Fluch der Sünde zu leiden haben und unheilbaren Krankheiten erliegen müssen und die Welt den Gesunden alles Vergnügen und alles Ange-

nehme bietet wie noch nie, besteht heute die große Gefahr, daß die Menschen an der göttlichen Vorsehung zweifeln und vom Glauben an einen allgütigen Gott abfallen. In dieser großen Not und Gefahr sendet Gott zuerst Seine hochheilige Mutter als Mutter der göttlichen Gerechtigkeit. Sie muß von uns Gehorsam, Gebet und Buße verlangen. Wer im Gehorsam ihre Bitte erfüllt, den Rosenkranz täglich zur Bekehrung der Sünder betet und damit auch das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe erfüllt, dem kommt die Mutter der göttlichen Gerechtigkeit zu Hilfe, indem sie den Satan besiegt, daß er keine Macht mehr hat über diese Gerechten.

Der Rosenkranz als Waffe

Die himmlische Mutter hat unter dem Kreuz ihres Sohnes von Ihm den Auftrag erhalten, die Seelen Ihm zuzuführen. Er wird alle in unendlicher Liebe an sich ziehen, die bei Seiner gebenedeiten Mutter Zuflucht und Rettung suchen. Die himmlische Mutter, die mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen, will uns von der ewigen Heimat aus zu sich und zu Jesus führen. Sie ist ja die Mutter der göttlichen Gerechtigkeit, und nur sie kann bei ihrem göttlichen Sohne Fürbitte einlegen, daß Er uns von dem Ungerechtigkeiten der Welt und den Feinden Jesu erlöse. Sie, die Mutter der Liebe, hat die Macht, Ströme von Gnaden, geschöpft aus den Wunden ihres Sohnes, das Feuer der Liebe, geschöpft und erfleht aus der Liebesquelle Seines heiligsten Herzens, ihren Kindern zukommen zu lassen. Und ihr unbeflecktes, reinstes und darum gütigstes Mutterherz sehnt sich danach, uns zu helfen. Darum hat sie so oft schon den Himmel verlassen, um uns, ihren Kindern,

im Tale der Tränen zu Hilfe zu kommen. Sie hat, sooft sie erschien, uns die Waffe gezeigt und gleichsam in die Hand gegeben. Diese Waffe, die mächtigste Waffe gegen die Mächte der Finsternis, ist das Rosenkranzgebet. Wer den Rosenkranz mit Andacht, die Geheimnisse betrachtend, betet, der kann nicht irre gehen. Denn dieses Gebet stärkt den Glauben und die Hoffnung und entzündet immer aufs neue die Liebe zu Gott. Was gibt es Schöneres und Erhabeneres für den Christen, als immer wieder die heiligen Geheimnisse der Menschwerdung, das bittere Leiden und Sterben unseres Herrn und Heilands, Seine glorreiche Auferstehung und Himmelfahrt zusammen mit den reinsten Freuden, dem Leidensweg und dem Heimgang unserer himmlischen Mutter zu betrachten? Wer diese Geheimnisse betrachtend betet, der schöpft für sich und andere, weil diese Geheimnisse uns die unendliche Liebe des himmlischen Vaters offenbaren. Der göttliche Heiland sagte aber, daß wir den Nächsten lieben müssen wie uns selber. So ist es unsere heilige Pflicht, dem Nächsten, der unser Bruder geworden ist, all das Gute zu wünschen, das wir selbst uns wünschen. Aber können wir uns selber und anderen noch Größeres wünschen und erbitten, als in der Gnade Gottes zu leben, von Seiner treuen Vaterliebe umgeben, und einst von unserer Pilgerfahrt auszuruhen in der ewigen Heimat, wo wir in unendlicher Lust und Seligkeit Ihn schauend als den Dreieinigen ewig loben und preisen dürfen?

Meine himmlische Mutter sagte zu mir: „Einen neuen Namen begehre ich von euch: Ich bin die Mutter der göttlichen Gerechtigkeit.“ Auf ihre Fürbitte wird Christus als Herr und König über Himmel und Erde kommen und Recht und Gerechtigkeit üben und walten lassen. Wer das Hauptgebot hält und Gott über alles liebt und den Nächsten wie sich selbst, indem er auch für sein Seelenheil be-

sorgt ist, der ist gerecht vor Gott. Diese wird Er als Werkzeug Seiner Liebe berufen und erwählen und ihnen Seine Liebe und Gerechtigkeit zu erkennen geben. Auf Wunsch Seiner heiligsten Mutter sollen alle Menschen, alle ihre Kinder, den Nächsten aufrichtig lieben und in dieser Liebe den Rosenkranz, ihr liebstes Gebet, täglich beten für jene, die in Gefahr sind, ewig verloren zu gehen. Wer dieses größte Werk der Gottes- und Nächstenliebe vollbringt, für den wird seine himmlische Mutter eintreten. Auf ihre Fürbitte wird Gott in Seiner Gerechtigkeit, wie Er zu mir sagte, „den Fluch der Sünde wegnehmen von denen, die Ihm Barmherzigkeit erweisen“. Denn was wir dem Geringssten unserer Brüder tun, das sieht Gott an, als hätten wir es Ihm selbst getan.

1. März 1955.

Aufs neue erkannte ich, daß die Gottesmutter das Rosenkranzgebet von ihren Kindern verlangt, weil es so oft den Gruß des himmlischen Vaters zu ihrer größten Auserwählung wiederholt. In den Rosenkranzgeheimnissen will sie uns das Leben, Leiden und Sterben und die Verherrlichung Jesu und ihr Leben mit Gott vor Augen führen. Alle, die mit Gottes Zulassung unter dem Einfluß des Bösen leiden, sind die Auserwählten, mit denen die Königin des Himmels und der Erde als Mutter der göttlichen Gerechtigkeit siegen will über alle feindlichen Mächte. So und nicht anders will Gott Sein Reich auf Erden begründen und Seine gewollte Ordnung in der Welt herstellen.

25. April 1955.

Könnten wir es doch in alle Menschenherzen schreiben: Welch ungeahntes Glück und welchen Frieden will doch Gott in Seiner unendlichen Liebe durch Maria uns schenken! Aber zuerst müssen wir eben als gehorsame Kinder Mariens ihrer Bitte nachkommen. Wenn doch Gott im

4. Gebot verlangt, daß wir unseren Eltern und Vorgesetzten gehorchen, was haben dann jene ungehorsamen Kinder zu erwarten, die der Muttergottes und ihrer Bitte nicht Gehör schenken wollen?

Maria will uns zu Hilfe kommen als Mutter der göttlichen Gerechtigkeit; aber das Rosenkranzgebet muß verbreitet und die Offenbarung der göttlichen Liebe den Menschen bekannt gemacht werden. Das ist die letzte Botschaft Mariens. Nach ihr kommt der Sohn der Gerechtigkeit, und dann wehe denen, die nicht auf die Bitte Seiner heiligen Mutter gehört haben! Maria führt die hingebende Seele zu Jesus, und in Ihm wird sie jubelnd erkennen: Gott erfüllt alle meine Wünsche, weil ich keinen andern Wunsch mehr kenne, als in allem Seinen heiligen Willen erfüllen zu können.

6. Juni 1955.

Wir leben im großen Endkampf zwischen Gott und seinem Reiche und dem Reiche Satans. Am Ende siegt die Königin mit ihren auserwählten Kindern, weil mit ihr die Gerechtigkeit Gottes ist. Die Gottesmutter muß Gerechtigkeit walten lassen, sonst würden selbst die Gerechten irre gehen. Als ich wie fast jeden Tag in meiner Kammer betete, wurde mir gesagt: „Kind, geh und schreibe!“ Vor meinem Geiste sah ich auf einmal den Zusammenhang dessen, was Jesus und Maria mir während langer Zeit geoffenbart haben. Ich wußte, daß die Gottesmutter die Sendung hat, die Hölle zu besiegen. Und ich sah und wußte, daß sie in ihrer übergroßen Mutterliebe alle retten möchte. Ich erkannte, daß die göttliche Gerechtigkeit von uns den Gehorsam verlangt, den Gott auch von den Stammeltern gefordert hat. Nun sollen wir diesen Gehorsam der Gottesmutter erweisen, und sie kann denen ihre Hilfe erweisen, die im Gehorsam ihre Bitte erfüllen.

10. Oktober 1962.

Eine junge Frau kam, die vor fast einem Jahr von einem unheilbaren Leiden geheilt wurde. Viele fragten, so erzählte sie mir, was sie getan, daß sie jetzt so gesund und fröhlich sei. Aber sie sagte, sie habe nichts getan. Sie hatte den Mut nicht, von der Gottesmutter Zeugnis zu geben. Als sie so etwa 7 Monate sich bester Gesundheit erfreute und alles gut ging, hörte sie auf, den Rosenkranz zu beten, und wurde wieder mit dem gleichen Leiden geschlagen.

O Mutter der göttlichen Barmherzigkeit, du hast ja gesagt: „Ich muß Gerechtigkeit walten lassen, sonst würden selbst die Gerechten irre gehen.“ Darum werden jene, die deine wunderbare Hilfe erfahren haben, wieder mit dem nämlichen Leiden geplagt, sobald sie deiner vergessen.

Die Frau meinte, wenn sie wieder zu mir komme, werde sie sofort wieder gesund. Aber ich wußte, daß dies nicht geschehen wird. Sie muß sich ganz hinschenken, muß sich zuerst durchringen zu einem aufrichtigen „Herr, Dein Wille geschehe“, und sie muß nun auf diesem Weg Zeugnis geben von der Mutter der göttlichen Gerechtigkeit. Als sie dann weinend mich bat, daß ich doch immer wieder um ihre Gesundheit beten möge, tat ich es auch; denn ich wäre ja froh gewesen, wenn sie gesund hätte zu ihren Kindern heimkehren können. Aber als ich betete, hatte ich die Gewißheit, daß sie hier nicht gesund werde. Das würde der göttlichen Weisheit widersprechen. Sie würde dann wieder in den Tag hineinleben und meinen, wenn sie im Ungehorsam die Hand der göttlichen Gerechtigkeit spüre, könne sie wiederum hier Heilung finden. Ich sagte ihr deutlich, daß die Menschen, wenn sie ihre Hilfe wünschen, dort die Bitte Mariens erfüllen müssen, wo sie Gottes Vorsehung hingestellt hat. — Jetzt erhalte ich den Bericht, daß es dieser Frau nun ordentlich gehe.

14. Dezember 1955.

Es muß noch viel mehr für die Gottesmutter und das Rosenkranzgebet getan werden. Durch dieses Gebet für die Bekehrung der Sünder kann die furchtbare Strafe noch aufgehoben und der Menschheit die Rettung erbetet werden. Wenn doch wenigstens unsere Leute, die Katholiken, den Ernst der Lage erkennen wollten, anstatt sich an den Vergnügen zu sättigen und im Materialismus zu versinken. Wieder zeigt sich die Gottesmutter in Gerechtigkeit. Als Königin der Engel hat sie die unendliche Zahl der Engel zum Kampfe aufgerufen: „Zum Kampfe und zum Schutze derer, die den Willen meines unbefleckten Herzens erfüllen.“ Dabei zeigte sie auf ihr Herz.

Es haben mir schon viele gesagt, sie hätten so richtig kämpfen müssen, bis es ihnen gelang, die Bitte Mariens täglich zu erfüllen. Nun bitte ich Maria, sie solle den Betreffenden einen Engel senden, der für sie kämpfe und ihnen helfe, den Willen ihres Unbefleckten Herzens zu erfüllen.

Sei einfach und schlicht!

22. Mai 1960.

Als ich Jesus bat, mir zu erkennen zu geben, was Ihm an mir noch mißfalle, sagte Er zu mir: „Sei ganz einfach im Reden, wie ich einfach bin! Gib dich nicht ab mit den Auseinandersetzungen der Wissenschaft! Die Kranken, welche ich als Werkzeuge meiner Liebe auserwählte, leiden unter dem Einfluß des Bösen. Und meine hochheilige Mutter will sich ihnen zeigen als Mutter der göttlichen Gerechtigkeit. Das ist meine göttliche Vorsehung für diese Zeit. Sei einfach in allem! Gehorche mehr meinen Einsprechungen!“

28. Mai 1960.

Letzte Nacht erfuhr ich ein ungeahntes Glück. Jesus war lange bei mir. Zuerst sah ich Ihn im hl. Sakramente vor mir. Ich durfte Ihn empfangen und wußte Ihn in meinem Herzen. Dann sah ich Jesus ganz lebensgroß, und die Wunde Seines hl. Herzens war ganz tief, nicht voll Blut, wie ich früher gesehen. Jesus sagte zu mir: „Wie ein Stäublein ruhst du, liebe Kleine, in meinem Herzen. Schau, alle Menschen haben darin Platz. Liebe nur mich und werde einfach, wie ich einfach bin! Es ist nicht deine Aufgabe, dich mit der Wissenschaft auseinanderzusetzen. Die Kranken leiden unter dem Einfluß des Bösen. Und meine hochheilige Mutter hat die Sendung, ihn zu besiegen.“

Ich war, während ich dessen inne wurde, ganz nahe der heiligsten Dreifaltigkeit. Ich erkannte, daß wir bei Gott sind und Gott der Dreifaltige bei jedem von uns ist. Das ist die Unendlichkeit Gottes, daß Er bei jedem Geschöpf gegenwärtig ist. Nicht weit oben im Himmel ist der Dreieinige zugegen, sondern bei jedem von uns und überall. Und sobald eine Seele den Leib verläßt, sieht sie den unendlichen Gott, den Dreieinigen.

18. August 1960.

Heute bot ich mich den Feriengästen zu einem Spaziergang nach Steinegg an. In der Kapelle beteten wir Jesus an im hl. Sakrament. Ich bereute, daß ich Jesus immer wieder allein lasse in meinem Herzen, wie Er hier so allein und verlassen war. Da sagte Jesus: „Wisse, meine liebe kleine Seele, daß ich viel lieber bei dir weile als hier. Denn du schenkst mir ja deine Arbeiten, deine Freuden und Leiden, dein armes Herz. Nicht die goldene Hülle, sondern das Menschenherz soll mein Aufenthalt sein! Was kann ich anderes begehren als eure Herzen, eure Seelen, die ich so teuer erkaufte habe?“ O, wie war ich getröstet und glücklich.

10. Januar 1961.

Ich war am Kochen, und Jesus sagte: „Meine Mutter steht nun neben dir, sie sieht dir zu, sie liebt dich so sehr, weil du alles ihrem Unbefleckten Herzen schenkst, um es durch sie mir zu schenken. O welche Freude bereitest du mir damit, meine liebe kleine Seele!“

Als ich aus Liebe zur himmlischen Mutter den Rosenkranz gebetet hatte, dachte ich über das Erlebte nach und konnte es nicht begreifen. Ich erkannte, daß Maria da ist und Jesus in meinem Herzen anbetet. Ich vernahm die Worte: „Ich bin die Gottesgebärende auch heute. Jesus wird in meinen Kindern auf gleich geheimnisvolle Weise geboren. Das Herz, das mir gehört, vereinige ich mit dem Heiligen Geiste. Das ist die Gottesliebe. Durch diese Liebe wird Jesus wiedergeboren im heiligen Opfer, und die liebende Seele wird eins mit Ihm. So muß die Seele zuerst mein Reich werden, und ich mache sie zum Reiche Christi.“

18. Februar 1962.

Ich konnte nur mit Überwindung beten: „Herr, Du weißt es, Dein heiliger Wille geschehe!“ Da sagte Jesus: „Werde meine Sühnenseele! Willst du die Liebe, die ich dir gegeben hätte, anderen abtreten, damit sie gerettet werden?“ — „Ja, mein Herr und Gott, ich will mich ganz Dir hingeben, wie Dein heiliges Herz es wünscht. Ich will ja alle meine Wünsche in Deinem Herzen begraben und nur Deine Wünsche erfüllen.“

DIE MUTTER DER KIRCHE

Einmal erwachte ich in der Nacht und fing an, zum Heiligen Geist zu beten, weil das Gelingen des Konzils mein größtes Anliegen ist. Da wurde meine Seele von einer Fülle von Liebe umfassen. Und es wurde mir gesagt oder zu erkennen gegeben: „Die Gottesmutter soll von der ganzen Menschheit, von allen Geschöpfen geehrt und geliebt werden, nicht um ihretwillen, sondern einzig und allein, weil es dem himmlischen Vater gefallen hat, sie als Mutter Gottes auszuwählen vor allen Geschöpfen. Bedenkt, was es ist, Mutter Gottes zu werden, damit durch sie eine ganze Menschheit vom ewigen Tod zum ewigen Leben gelange! Darum gebührt ihr alle Ehre und Lobpreisung ganz zu meiner Verherrlichung. Bedenket, welches großes Geschenk Ich euch gemacht habe: Meine Auserwählte aus allen Geschlechtern und Mutter Gottes und ganz eure Mutter.“

21. Februar 1962.

Nach dem gemeinsamen Rosenkranz ging ich zur Ruhe und verrichtete wie immer das Gebet, das Jesus mir gegeben. Als ich um den Heiligen Geist, das Feuer der Liebe, für die Priester betete, geschah etwas Unerwartetes. Der Heiland sagte zu mir, und ich sah es zugleich im Geiste:

„Meine liebe Kleine, das größte Diadem, der köstlichste Stein fehlt noch in der Krone meiner hochheiligen Mutter. Ich will, daß Mariä Verkündigung¹ zu einem Festtag erhoben wird. Ihr feiert ihre Unbefleckte Empfängnis, die auf meine Menschwerdung hin geschah. Aber meine Menschwerdung feiert ihr nicht. Ihr alle sollt erkennen: Sie war erster Opferaltar und erster Tabernakel meiner unendlichen Liebe. Durch dieses Fest wird die Krone vollkommen, und dann kommt ihre Krönung als Königin über Himmel und Erde.“

Ich schaute dabei, wie ein großer Ring sich schließt. Er wird zur wunderbaren Krone, doch vorn oben fehlt ein Stein der Einfassung, ein großer, der größte Edelstein. Dann ist er drinnen wie eine weiße Hostie, wenn alle sie als ersten Opferaltar und ersten Tabernakel erkennen. Und dann kommt das Dogma ihrer Krönung als Königin über Himmel und Erde. Durch sie, den ersten Opferaltar und ersten Tabernakel, wird die wunderbare Hilfe von oben kommen. Sie erlöst uns aus der Gefangenschaft Satans und führt alle Kinder zum ersten Opferaltar, zu dem sie als Erste auserwählt wurde, und zu einem Glauben, zur großen Einheit. Wie Jesus durch Maria zu uns kommen wollte, so wird Gott auch durch sie seine gewollte Ordnung, Sein Reich, wieder herstellen.

Nachdem ich dies erfahren hatte, habe ich den Rosenkranz nochmals gebetet, und beim 2. Gesetzchen grüßte ich die Gottesmutter als lebendiger Tabernakel Christi und bat sie, auch aus uns Tabernakel Jesu zu machen. Der Tabernakel der Kirche ist das Gefängnis Seiner unendlichen Liebe. Er will in uns wohnen. Ich erkannte auf einmal alle meine seelischen Erlebnisse in einem klaren Zusammenhang. Was ich früher erfahren und nicht erkannte, ist zu einem großen Ganzen geworden. Es ist die marianische große Endzeit,

1) 25. März

ihre große Sendung. Und wie Gott in Seiner Menschwerdung uns durch sie erlösen wollte, so will Er auch durch sie Sein Reich auf Erden begründen. Zuerst muß das Fest Mariä Verkündigung von allen Gläubigen als Festtag begangen werden, und Maria muß ihnen als erster Opferaltar und Tabernakel Jesu vor Augen geführt werden. Dann vernichtet sie die Macht Satans und erlöst ihre getreuen Kinder vom Einfluß, aus der Gefangenschaft des Bösen.

Am 1. März 1955 war ich abends ganz allein und betete den Rosenkranz. Ich kniete in der Stube nieder an dem Ort, wo ich die Gottesmutter gesehen, und betete den schmerzhaften Rosenkranz. Als ich vom ersten Gesetzchen einige Ave Maria gebetet hatte, war der Heiland da. Er saß auf einem Thron, der war aber aus einer Wolke. Über dem schneeweißen Kleid trug Er einen roten Mantel. Auf dem Schoß hielt Jesus einen Teil eines Kranzes aus wunderbar schönen Rosen. Von irgendwo kamen immer neue hinzu, bis es ein vollständiger Kranz war. Jesus sagte zu mir: „Das sind die Ave an meine hochheilige Mutter. Sie behält nichts für sich, sondern schenkt sie mir. Diese Rosen meiner hochheiligen Mutter sind mir so lieb und teuer, daß ich denen, die sie ihr schenken, alle Gnaden gewähre, welche sie zu ihrem Heile notwendig haben.“ Dann verschwand Er, und ich merkte, daß ich nur noch geschaut, aber nicht mehr gebetet habe.

DAS GROSSE OPFER JESU

November 1948.

Als ich in der heutigen frühen Morgenstunde Jesu heilige Wunden betrachtete und mich und alle, für die ich zu beten schuldig bin, mein ganzes Volk, Sein Volk, für das Er sein Leben hingegeben hat, da war mir, als sehe ich, wie Jesus sich dem himmlischen Vater aufopfert, sooft ein Priester im heiligen Meßopfer den Leib und das Blut Jesu Gott zum Opfer bringt. Jesus blickt in unendlicher Liebe zu Seinem Vater auf, zeigt Ihm Seine ausgespannten Arme und Seine Wunden, besonders Sein blutendes Herz und sagt: „Vater, in Deiner unendlichen Liebe habe ich mich für sie hingegeben, für jene, die Du mir gegeben hast. Schau, Vater, auf meine Wunden. Es fließt durch Deine unendliche Liebe mein Blut. Vater, vergib ihnen, sie wissen nicht, was sie tun.“ Und der Heilige Geist, die im Vater und Sohne vereinigte unermessliche Liebe, gießt durch die Wunden Jesu Ströme der Gnaden wieder heraus, Ströme Seines heiligen Blutes am Kreuze über all jene, die diesem heiligen Opfer beiwohnen in Andacht und die sich in das Meßopfer einschließen und eingeschlossen werden.

Vom Donnerstag auf den Freitag, den 30. September 1949, erwachte ich nachts vom Schlafe. Mein erster Gedanke war, wie ja oft, wenn ich aus gutem Schlafe erwachte:

Heiliger Dreieiniger Gott, ich darf ruhen in Deiner gütigsten Vaterhand! Dann sah meine Seele, oder sah ich auch mit den leiblichen Augen, ich weiß es nicht recht. Ich sah die heiligste Dreifaltigkeit weit oben im Himmel. Gott Vater und Sohn neigten sich zueinander, und in der Mitte war eine so helle Feuerflamme. Und diese Feuerflamme vereinigte sich mit dem Herzen des Vaters und des Sohnes, sodaß ich von ihnen nur die Umrisse der Gestalten sah. Denn die Flamme, der Heilige Geist, war so hell wie loderndes Feuer. Dann kam eine so große Flamme herab, ohne daß jene kleiner wurde, und ich folgte ihr und sah nicht mehr die Dreifaltigkeit, sondern die Flamme ruhte auf dem Altar in dem Augenblick, als der Priester die Hostie konsekrierte. Sie blieb auf dem Altar, und der Priester nahm darauf die Hostie und kommunizierte. Aber diese Liebesflamme ging nicht mit. Rings um den kommunizierenden Priester standen schwarze Schatten von Autos, Motorrädern und Fahrrädern, sogar ein feines Bett. Dann vernahm ich die Worte: „Die Liebe zu irdischen Dingen verscheucht meine göttliche Liebe. Ich lasse die Kirche schlagen, um sie zu reinigen.“

Ich konnte mich fast nicht mehr von dem Geschauten trennen. Mir war, als erkenne ich, daß besonders die Priester das kostbare Blut Jesu im hl. Meßopfer mit ihrer ganzen Hingabe für die Bekehrung der Sünder dem himmlischen Vater darbringen sollen, wie der Heiland zu mir sagte: „Mein kostbares Blut muß fließen für sie“, nämlich für die Sünder.

Mich aber trifft die Aufgabe, für die Priester zu beten, daß Gott ihre Herzen läutere im Feuer Seiner heiligsten Liebe, daß sie den Fußstapfen ihres Meisters folgen, nur nach Seiner Liebe verlangen. Dann werden ihre Predigten auch, von Seiner Liebe durchdrungen, die Herzen der Gläubigen entzünden.

11. April 1956.

Während ich einer heiligen Messe beiwohnte, sah ich im Geiste das größte aller-Geheimnisse, wie bei der Wandlung der himmlische Vater auf das Wort des Priesters das Feuer Seiner Liebe niedersendet auf den Altar. Und diese göttliche Liebe verwandelt diese Gaben in das Fleisch und Blut Jesu. Aber bei der Aufhebung der Hostie schaute ich, was ich noch nie gesehen noch gehört hatte. Jesus hing sterbend am Kreuze. Aber Sein Körper zitterte und bebte. Unter diesen Bewegungen erweiterten sich seine heiligen Wunden unter unsäglichen, unbegreiflichen Nervenschmerzen, die wie Pfeile den heiligen Körper durchzuckten. Ich vernahm die Worte: „Soviel ertrage ich für euch! Ja, für jede einzelne Seele erträgt meine Liebe diese geheime Pein!“

Ich erkannte, daß Jesus alle diese geheimen furchtbaren Schmerzen mit dem Leiden und Sterben durch jedes Meßopfer Seinem Vater aufopfert für die Rettung Seiner Erlösten. Wir aber müssen mitopfern, bis wir der Fülle der Gnaden teilhaftig werden. Seither stellte ich mir im Geiste Jesus am Kreuze so vor, wie ich gesehen, wenn ein Priester bei der Wandlung die Hostie erhebt.

20. Mai 1956.

Wieder mußte ich bekennen, daß ich aus Schwachheit das Meßopfer nicht oft geistigerweise darbringen konnte. Nach der heiligen Kommunion fragte ich Jesus, ob denn der himmlische Vater Sein Opfer annehme als ein immerwährendes Bittopfer für die Bekehrung der Sünder, wenn ich es durch alle Priester Ihm geistigerweise aufopfere? Aber Jesus sagte: „So wenige Priester bringen mein heiliges Blut nach der Meinung meiner hochheiligen Mutter dem Vater dar“. Er meinte damit, daß wenige Priester Sein kostbares Blut und Sein Leiden und Sterben dem himmlischen Vater für die Bekehrung aller Sünder darbringen.

Es war am 1. Freitag im August 1956. Nachdem ich das Bußsakrament empfangen hatte und dann zur Kommunion gegangen war, kam es mir vor, als hätte ich Jesus nicht empfangen. Eine solche innere Leere und Kälte war in mir, daß ich es nicht aussprechen kann. Dann zeigte mir Jesus Sein heiligstes Herz. Es war ganz blutleer, die Seitenwunde ganz offen, das Herz wie ausgeschöpft, und Jesus sagte zu mir: „Jene, die immer wieder sich mit meinem Kreuzesopfer vereinigen und mein kostbares Blut dem Vater darbringen für die Rettung der Seelen, die können mein Herz gleichsam ausschöpfen. Denn sie haben Macht über mein Herz. Ihre Seelen werde ich reinwaschen in meinem Blute.“

Austausch der Herzen

2. September 1956.

Heute bin ich zur Beicht und Kommunion gegangen. Noch stand mir das heiligste Herz Jesu so ganz hohl und leer von Blut vor meinem geistigen Auge, so wie Er es mir gezeigt hatte. Ich bat Jesus, daß Er mein Herz so leer machen wolle, so leer von allen irdischen Dingen, denen ich anhangen, daß nur noch Er in mir lebe und bleibe. Da geschah etwas, das ich nicht so beschreiben kann, wie ich es erfahren habe. Jesus stand wirklich bei mir und sagte: „Ich schenke dir mein Herz. Gib du mir das deine.“ Ich sagte: „O, meines ist nichts.“ Er sagte: „Ich will ja ganz klein sein aus Liebe zu euch. Und nun kannst du mich mit meinem Herzen lieben. Nun bist du meine Braut. Ich will dir Bräutigam, Vater und Bruder sein.“ Noch konnte ich es beinahe nicht fassen. Aber es war etwas so Unsagbares: In mir lebte Jesus, dachte und betete Jesus, liebte Jesus

seinen himmlischen Vater! Mir war wirklich, als sei etwas in mir vorgegangen, als habe man mein Herz umgekehrt. Unsagbar war mein Inneres von Gott erfüllt. Ich wußte: Jede Arbeit tut Jesu Herz in mir. Erst als am anderen Tage während der Arbeit diese beglückende Gegenwart Jesu anhielt, verstand ich, was Unsagbares geschehen sein mußte. Jetzt will ich nur für Ihn, in Ihm leben. Jetzt kann ich alles in Sein heiligstes Herz legen. Ich verstand und erkannte, daß es Wirklichkeit ist. Jesus hat mir Sein Herz geschenkt, damit Er mit Seinem Herzen geliebt werde. Ich konnte nur noch weinen vor Ihm.

Nur drei Tage dauerte das Glück, Jesu Herz ganz besitzen zu dürfen. Dann kam eine starke sinnliche Versuchung. Ich wehrte mich dagegen, Jesus mußte bei mir bleiben. Als der Kampf vorbei war, tat es mir so leid. Ich fürchtete, Jesus beleidigt und Sein göttliches Herz verloren zu haben. Doch Jesus sagte zu mir: „Siehe, wie wenig es braucht zum Falle, nur Einwilligung! Denke an unsere Jugend, die so schwach und so vielen Versuchungen unterworfen ist!“
Wieder litt ich unter diesen Versuchungen. Da sagte Jesus: „Ich habe dir mein Herz geschenkt. Nun habe auch teil an meinen Leiden!“

26. November 1956.

Letzten Sonntag sagte mir Jesus nach dem Empfang der heiligen Kommunion: „Meine kleine Seele, sooft du mich empfängst, schenke ich dir aufs neue mein göttliches Herz. Und ich wünsche, es reichlich verschenken zu können.“ Dies sagte Er, weil Er so sehr wünscht, oft von Seinen Seelen, die Er so unendlich liebt, empfangen zu werden, damit Er sie beglücken, führen und umwandeln kann; damit Er in ihnen lebe und so durch ihr Tun und Lassen verherrlicht werde; damit die Menschen erkennen, daß sein Reich zu ihnen kommt und sie nur in Ihm den wahren Frieden haben.

19. Mai 1957.

Jesus sagte: „Geliebte kleine Seele, mit meinem Blut können alle Seelen gerettet werden. Opfere es immer wieder meinem himmlischen Vater auf.“

2. Juli 1957.

Heute ging ich zur heiligen Kommunion. Als ich Jesus im Herzen anbetete, zeigte Er mir Sein Herz, ganz mit Dornen umgeben. Sie stachen tief ins Herz, ein großer Dorn durchdrang es ganz. Und ich fragte ihn: „Mein Jesus, was treibt Dir diese großen Dornen ins Herz?“ Jesus sagte: „Es sind jene, die vorgeben, mich zu lieben, und den Mitmenschen hassen und verleumden.“ Ich konnte es fast nicht fassen; denn ich meinte, es seien jene, die in unkeuschen Sünden leben. Jesus sagte nochmals zu mir: „Liebe kleine Seele, jede Bosheit gegen den Mitmenschen verwundet mein Herz. Du kannst diese Dornen herausziehen durch Akte der Liebe zu mir.“ Ich kann niemandem sagen, wie mir war in der Seele.

27. März 1960.

Ich betete zu Gott um Erleuchtung, ob er mich berufen zu segnen. Jesus sagte nach der hl. Kommunion zu mir: „Ich habe auch gesagt: Gib mir Seelen. Ich liebe alle Menschen und will sie alle retten. So liebe auch du sie, wie ich sie liebe, und nimm sie als deine geistigen Kinder an! Segne sie, wie du deine Kinder segnest! Damit sollst du meine Liebe weiterschenken.“



DIE ENDZEIT — MARIA WIRD SIEGEN

Ich werde einmal oben und unten
auf der Erde Zeichen und Wunder
tun. Die Sonne wird sich in Finster-
nis wandeln und der Mond in Blut,
bevor der erhabene und große Tag
kommt. Aber alle, die meinen Namen
anrufen, werden gerettet.
(Joel 2, 30-32; Apg. 2,19-21)

Es war im Mai 1952 an einem Montag. Da erschien vor mir die Gottesmutter. Sie war lebensgroß, schneeweiß, ganz von Licht durchdrungen. Am Arm hatte sie einen silbernen Rosenkranz hängen und faltete die Hände wie die Muttergottes in Lourdes; aber ihr Kleid war nur mit einem Gürtel zusammengehalten. Dann hob sie die Hände auseinander und beugte sich etwas vor, die Hände abwärts mir entgegenhaltend, als ob sie uns von der Erde zu sich heraufnehmen wollte. Und zugleich sagte sie, ich hörte sie die Worte betonen: „Ich *will* euch ja zu Hilfe kommen, aber das Rosenkranzgebet *muß* verbreitet und die Offenbarung der göttlichen Liebe *muß* den Menschen bekannt gemacht werden!“

Dann wurde sie noch viel schöner, unaussprechlich schön. Sie war wie durchsichtiger Kristall und doch wie in goldenem Licht. Und durch sie oder aus ihr waren Strahlen in allen Farben zu sehen. Sie sah aus wie eine goldene Sonne, zugleich in alle Farben getaucht. Und ich erkannte, daß sie ganz erfüllt und durchdrungen ist von allen göttlichen Tugenden. Dann war sie verschwunden, und ich sah nur noch meine Arbeit vor mir.

Im Juni, als ich in unserer Kapelle die heilige Kommunion empfangen hatte, gab Jesus mir den Zusammenhang des Erlebten zu erkennen und sagte: „*Den Fluch der Sünde will ich wegnehmen von denen, die durch das Herz Mariens mir Barmherzigkeit erweisen, und meinen Frieden will ich ihnen geben.*“ Bei diesen Worten erkannte oder schaute ich im Geiste, wie Jesus durch die Sendung Seiner heiligen Mutter jene Seelen retten will, die guten Willens sind, und daß Gott im Plane Seiner Vorsehung zuläßt, daß der Teufel sich der irdischen Dinge und der Menschen bedienen kann und darf, um den Menschen an Leib und Seele zu schaden, daß Gott nun diese Bedrängten zum Werkzeug Seiner Liebe aufrufen will. Denn diese ohne ihr Er-

kennen unter dem Einfluß des Bösen Leidenden sollen die Auserwählten werden, durch die Gott uns retten und vom Einfluß des Bösen befreien will.

Ich schrieb dies alles dem Beichtvater, und dann ging ich mit Bangen zu ihm; aber ich wurde innerlich dazu angehalten. Er sagte, er wolle dieses alles dem bischöflichen Visitator unterbreiten. Ich war froh; denn endlich wird einmal die Kirche sagen, ob dies alles echt oder Täuschung sei. Dann im Dezember 1952 sagte der Beichtvater zu mir, ich solle zu ihm kommen. Er zeigte mir das Schreiben vom bischöflichen Visitator. Darin stand, daß er in den Aufzeichnungen nichts finde, das gegen den Glauben verstoße. Schon vorher sagte er, er halte es für echt und zwar darum, weil die Gottesmutter verlange, den Rosenkranz für die Bekehrung der Sünder zu beten.

1953.

Während ich die Haus- und Heuarbeiten wie gewohnt besorgte, sagte die Gottesmutter: „Mein unbeflecktes Herz ruht nicht, bis die armen Sünder sich bekehrt haben.“ Und ich erblickte im Himmel oben die heiligste Dreifaltigkeit, zwar ungenau, in so hellem Licht; aber genau sah ich die himmlische Mutter. Wie mit goldenen Strahlen ruhte das Auge des himmlischen Vaters und des Sohnes auf ihr. Es war zugleich der Heilige Geist im Strome unendlicher Liebe, der sich auf Maria und durch ihre Anschauung Gottes wieder zur heiligen Dreifaltigkeit zurück ergoß. Die Gottesmutter wandte den Blick, ihr Angesicht, zurück zu mir. Und ich verstand, daß die unendliche Seligkeit der Gottesmutter im Himmel so groß ist, daß ein menschliches Herz im ersten Augenblick davon fast gesprengt würde. Und von diesem seligen Glück will sie allen ihren Kindern schenken, die sich ihres großen Herzensanliegens annehmen und für die Bekehrung der Sünder beten.

Es kam das Fest Mariä Namen. Ich war bei den Samstagarbeiten, die ich verbunden mit dem Akt der Liebe Jesus aufopferte für die Bekehrung der Sünder. Da wurde mir gesagt: „Siehe das große Elend. Zwei Drittel der Menschen, auch unter den Deinen (da war unsere Pfarrei gemeint) leben in Sünde und Laster. Meine Mutter kommt als Mutter der göttlichen Gerechtigkeit, jene zu retten, die guten Willens sind. Wenn ihre Zeit abgelaufen ist, kommt ihr Sohn als Gott der Gerechtigkeit.“

Ich begab mich ahnungslos zu Bett. In der Nacht wurde ich wach und fühlte mich ganz in der Gegenwart der heiligen Dreifaltigkeit. Aus einem Licht hörte ich die Worte: „Ich bin die Mutter der göttlichen Gerechtigkeit. Aber wenn man meine Bitten nicht erfüllt, kommt nach mir der Sohn in Gerechtigkeit, die sündige Welt zu strafen. Ein furchtbares Donnern wird die Stunde seines Zornes künden. Hierauf werden die unvernünftigen Geschöpfe sicheren Schutz aufsuchen.“ Ich sah dies alles mit offenen Augen. Wie ein riesiger Donner grollte die Erde auf. Und die Tiere, Rehe, Hasen und Vögel eilten dahin. Dann kam wie eine riesige schwarze Decke oder Wolke tiefschwarze Nacht über die Welt. Ich hörte weiter: „Eine furchtbare Finsternis wird die Erde einhüllen zum Schutze derer, die gerettet werden. Dem Satan ist Macht gegeben über alle jene Menschen, die dem Plan ihrer Königin entgegengetreten und ihm gedient haben. Dabei sind jene, die das Rosenkranzgebet verachtet und deshalb auf der Seite ihrer Feinde stehen. Satan und sein Anhang wird über die Beute herfallen. Sie werden den Menschen die Seele aus dem lebendigen Leibe reißen. Es verbreitet sich dann ein furchtbarer Gestank, der von den Teufeln ausgeht, und dieser wird die verdammten Seelen vom Leibe trennen. In dieser Finsternis wird kein Licht brennen außer dem Licht des Glaubens, das denen erhalten bleibt, die meine Bitte treu

erfüllt haben. Auf die Fürbitte der Gerechten werden viele Seelen gerettet werden. Jene nämlich, die ohne ihre Schuld außerhalb der Kirche stehen. Satan wird mit seiner Beute zur Hölle fahren. Nach dem Siege mit den Auserwählten wird ein Hirt und eine Herde werden.“

Ich fragte, ob denn die Laster und Sünden den Gestank verbreiten. Die Antwort war: „Nein, Satan tritt auf als Fürst dieser Welt und wird mit seinem Pestgeruch alle töten, die ihm dienen durch Laster und Sünde. Betet, betet, daß die Menschen in einem Augenblicke Gott erkennen und sich bekehren! Dann wird Friede sein.“

Ich mußte zu dem Gehörten es auch mitfühlen. Ein furchtbarer, beißender Stinkgeruch war in meiner Kehle, sodaß ich Brechreiz hatte, und zwar zwei Tage lang. Dann wußte ich, daß ich dieses Erlebnis aufschreiben muß. Und sobald ich es niedergeschrieben hatte, war dies alles verschwunden, und mir war wieder wohl.

O wenn man doch den Menschen, den Leidenden und Bedrängten, dies alles mitteilen und sie zum Rosenkranz aufrufen könnte! Sie, die Gottesmutter will uns ja helfen, will uns retten und vor dem Untergang bewahren.

Darum mahnt die Gottesmutter, daß wir in Bruderliebe uns der armen Sünder annehmen und ihren Rosenkranz für sie beten. Sie verlangt von uns den Rosenkranz, weil er ihr Lieblingsgebet ist, weil das Ave Maria der Gruß des himmlischen Vaters ist an Seine auserwählte Magd. Das Vaterunser ist das Gebet ihres Sohnes an Seinen himmlischen Vater. Und die Geheimnisse des Rosenkranzes zeigen uns den Weg, den sie nach dem Plan der göttlichen Weisheit und Liebe mit Jesus gegangen: Ihre Auserwählung, ihre vollkommene Hingabe, ihr Leiden mit Jesu Leiden und Sterben und ihr Mutterwerden unter dem Kreuz ihres Sohnes, dann die glorreiche Auferstehung und Himmelfahrt und ihre Aufnahme in den Himmel, das nun

Dogma ist. Diese Offenbarungen sind nun ihre Antwort und ihre Hilfe darauf zum Dank an die hl. Kirche. Und bald kommt mit unendlichem Jubel der Gerechten auf Erden das Dogma ihrer Krönung als die Königin über Himmel und Erde. Dann triumphiert ihr Unbeflecktes Herz, und der Feind ist geschlagen und besiegt für eine Zeit.

Das rettende Zeichen

19. Januar 1954.

Wer etwas weiter denkt, muß erkennen, daß die allerseligste Jungfrau heute besonders die Kranken und Bedrängten zum täglichen Rosenkranzgebet für die Bekehrung der Sünder aufrufen will, um ihnen ihre Hilfe zu zeigen als Mutter der göttlichen Gerechtigkeit. Das Schreckliche, das mir geoffenbart wurde, wird kommen. Die marianische Zeit wird bald abgelaufen sein. Dann wird der Gottessohn Sein Antlitz abwenden von denen, die nicht auf die Bitten und Mahnungen Seiner gebenedeiten Mutter gehört haben. Das ist die Strafe; denn es ist dem Fürsten dieser Welt die Macht gegeben über sie und alle, die ihm dienen. Die Dämonen werden Feuer und Schwefel speien, die schon bereitet sind, und der Gestank wird so schrecklich sein, daß es einem vorkommt, als werde die Seele aus dem lebendigen Leibe gerissen. Jene, welche das *Zeichen Mariens* tragen, den Rosenkranz, werden gerettet werden. Alle, die auf die Mahnungen der hl. Kirche gehört und nach dem Willen der Gottesmutter gelebt haben, werden gerettet durch den Wohlgeruch der göttlichen Tugenden, des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe zu Gott. Diese Tugenden werden durch das betende Betrachten der Menschwerdung,

des Leidens und Sterbens Jesu und Seiner Verherrlichung, also beim Beten des Rosenkranzes in die Herzen gepflanzt und erhalten bleiben.

Maria hat uns selber durch den hl. Dominikus das Rosenkranzgebet gegeben und seither durch viele Wunder bezeugt, daß sie es andern Gebeten vorzieht. Und das deshalb, weil es von den schönsten Gebeten zusammengefaßt ist, vom Vaterunser, das ihr göttlicher Sohn selber Seine Jünger und durch sie uns beten gelehrt hat, und dem Ave Maria, dem Gruß, den der Engel Gottes an sie richtete. Die allerseligste Jungfrau, mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen, wohnt in der unendlichen Herrlichkeit Gottes. Gottes Vaterauge, die heiligste Dreifaltigkeit, schaut immerfort mit unendlichem Wohlgefallen auf dieses Sein einzig auserwähltes Geschöpf, das Er zur Braut des hl. Geistes gemacht und das nun erstrahlt in allen Seinen Tugenden. Das ist dem unbefleckten Herzen Mariens unendliche Wonne und höchste Glückseligkeit. Und doch, wenn von ihren Kindern auf Erden das Ave Maria aus gläubigen Herzen an ihr Ohr dringt, empfindet ihr Herz wieder jene Freude, die es empfand, als der Engel den Gruß vom himmlischen Vater an sie richtete. Das Ave Maria erinnert sie deshalb immerfort an ihre höchste Auserwählung.

Im Rosenkranzgebet will sie uns gleichsam an die Hand nehmen und uns den Weg zeigen, den sie im Walten der göttlichen Vorsehung gegangen, mit dem Fiat im Herzen: „Dein Wille geschehe, o Gott!“ Ihr Fiat würde unsere Rettung durch die Menschwerdung, das Leiden und Sterben Jesu und Seiner glorreichen Auferstehung und Himmelfahrt. Wir sollten eigentlich von tiefem Dank gegen unsere himmlische Mutter erfüllt sein und ihr großes Herzensanliegen, daß alle Seelen gerettet werden, zu dem unsern machen.

Wenn wir bedenken, welch wunderbare Siege die hl. Kirche über ihre Feinde schon erworben hat durch das Rosenkranzgebet und wie viele Wunder und Gnadenerweise wir diesem Gebete zu verdanken haben, dann muß es uns klar werden, daß Maria sich auch uns zeigen will als die mächtige Siegerin über ihre heutigen Feinde. Mit den Gerechten, das sind jene Seelen, die aus Liebe zu Gott und Seinen durch Christus erlösten Seelen das große Anliegen Marias zu dem ihren machen und täglich den Rosenkranz für die Bekehrung der Sünder beten, will und wird die Gottesmutter siegen über alle feindlichen Mächte. Jetzt will sie besonders die Kranken und Bedrängten zum Werkzeug der göttlichen Liebe machen, daß sie täglich den Rosenkranz beten für die Bekehrung der Sünder. Denn sie will sich diesen durch Leid und Prüfungen Auserwählten zeigen als die fürbittende Allmacht, damit auch die vom Satan mit geistiger Blindheit Geschlagenen durch sie den Weg zu Gott, dem ewigen Heile, finden.

Jene, denen ich das Rosenkranzgebet so ausgelegt habe, gestehen, daß sie nun ganz anders, besser beten können.

19. Juli 1955.

Wenn der Rosenkranz Familienbrevier geworden ist, gibt es wieder mehr Priester- und Ordensberufe, wird das Heilige Opfer wieder höher geschätzt, wird die Welt gerettet.

15. November 1955.

Oft habe ich den Wunsch, die ganze Welt durcheilen zu können, um die Seelen zur Besinnung und Bekehrung aufzurufen. Doch kann Maria vielen die Gnaden schenken, um die wir für die Rettung der Seelen bitten. Als ich kürzlich nach Empfang der heiligen Kommunion Jesus meine Schwäche klagte, sagte Er: „Meine Tochter, ich bin ja die unendliche Barmherzigkeit, bis ich komme in furcht-

barer Gerechtigkeit.“ Dann wird Gott eingreifen wie zur Zeit des Noe, nur daß anstatt der Wasserflut die feurigen Teufel die Zuchtrute sein werden. Jesus sagte: „Mit jedem Akt der Liebe, den du meinem Herzen schenkst, will ich einer Seele Licht und Gnade schenken.“

20. März 1956.

Wann wird die Bitte des unbefleckten Herzens Mariä erfüllt, indem ihre Botschaft von der Offenbarung der göttlichen Liebe allen Bedrängten bekannt gemacht wird, damit endlich die Menschen sie, die Königin des Himmels und der Erde, erkennen als die Mutter der göttlichen Gerechtigkeit? Die Zeit ist nahe, wo man den wahren Christen am Rosenkranzgebet erkennen kann und wird. Denn wer heute noch dieses Gebet gering schätzt, ist ein ungehöriges Kind der Gottesmutter und beleidigt damit auch ihren göttlichen Sohn, der kommen wird in Gerechtigkeit, wenn die marianische Zeit abgelaufen ist.

29. März 1956.

Im Geiste sah ich Jesus, wie Er vor 14 Jahren, seine glutroten Wunden mir zeigend, sagte: „Gib mir Seelen! Durch meine heiligen Wunden kannst du alles erlangen.“ Nun aber vernahm ich die Worte: „Ich habe dir verheißt: Einer jeden Seele, die du in meine heiligen Wunden gibst, will ich Licht und Gnade schenken. Hier hast du Vieles unterlassen.“

19. Juni 1956.

Heute kamen zwei Ordensschwwestern zu mir mit großem seelischen Leiden. Beim Weggehen baten sie mich um den Segen. Ich war ganz erstaunt; denn ich meinte, sie würden mir den Segen geben, nicht ich ihnen. Doch sie baten sehr darum. Da segnete ich sie im Vertrauen auf die Fürbitte

der Mutter der göttlichen Gerechtigkeit. Doch es war mir nicht ganz recht. Ich hätte von ihnen den Segen erbitten sollen. Dann ging ich zu Jesus und bat Ihn, Er solle mir hier Seinen Willen zu erkennen geben. Fast erschrak ich; denn Jesus sagte: „Meine Seele, segne immer wieder! Denn so sehr verlangt mein Herz, meinen Segen durch meine Glieder den Seelen mitzuteilen!“

8. Dezember 1956.

Heute morgen habe ich die heilige Kommunion empfangen, und gestern und heute bete ich für alle Bedrängten, die um des Glaubens und der Freiheit willen leiden, und besonders auch für mein Volk, daß es sich bekehre zu Gott. Jesus sagte zu mir: „Ich habe dich mein Gericht über die Einzelnen schauen lassen. Nun vernimm die Strafe meiner Gerechtigkeit über dein Volk. — Dein Dorf und dein Volk werde ich um deinetwillen schonen. Doch der Einzelne, der gegen mich ist, wird gerichtet werden. Die Städte der Sünde werden vernichtet werden. Die Macht Satans ist die Frucht der Sünde, das Verderben deren Folge.“ Er zeigte mir sein Herz, wie mit vielen Pfeilen durchbohrt, verwundet durch die großen Sünden. Die große Hauptsünde ist die Selbstsucht und die Überheblichkeit, die über Gott und den Mitmenschen hinweg sich selbst zum Götzen macht. Sie gleicht einem Tier mit sieben Köpfen; denn sie gebiert alle Hauptsünden.

12. Dezember 1956.

Heute wurde ich innerlich aufgefordert, zu einer Familie zu gehen, die schon lange den Rosenkranz betet und auch andere zum Apostolat der Liebe aufruft. Nun sagte diese Person mir, jetzt rufe sie keine mehr auf, sie würden in dieser kritischen Weltlage den Rosenkranz nur noch aus Angst beten, und das habe sicher keinen Wert. So führte

Jesus mich dorthin, um sie zu belehren. Es ist ja das Gebet der freiwilligen Hingabe an die Gottesmutter für die Rettung der Seelen von höchstem Wert. Aber wir dürfen nicht aufhören, sondern müssen die Zeit noch gut ausnützen. Wir müssen werben und beten, daß diese Zeit der Angst und des Bangens vor dem Kommenden den Geängstigten eine Zeit der Gnade werde. Gott will, daß diese Zeiten den Menschen zur Rettung werden. Jesus errettet alle, die die Bitte Seiner hochheiligen Mutter erfüllen. Auch wenn sie die Letzten sein sollten! Jesus schaut auf Seine reinste Mutter, und sie bittet für ein jedes ihrer Kinder, das noch, wenn auch zuletzt, zur Mutter kommt, um ihre Bitte zu erfüllen. Sie werden auf die Fürbitte Mariens durch die Tugend des Gehorsams gerettet werden vor den Gewalten der Hölle. Jesus aber wird auf jene, die in ihrem Eigenwillen auf die Bitten und Mahnungen Seiner Mutter nicht gehört haben, Seinen furchtbaren, gerechten Zorn loslassen. Darum ist dem Satan Macht gegeben, über sie herzufallen und sie zu verderben.

Das betrachtende Rosenkranzgebet ist das kurze Evangelium und führt durch und mit Maria zur Nachfolge Christi.

April 1957.

Am letzten Sonntag sagte Jesus: „Ich will, daß du klein, ein Nichts bleibst. Nur so kann ich an dir meine Werke offenbar werden lassen.“ Und nochmals erkannte ich so klar die Antwort auf das Dogma von der leiblichen Aufnahme der Gottesmutter in den Himmel. Jesus sagte: „Das ist das Amt meiner hochheiligen Mutter, Miterlöserin des Menschengeschlechtes zu sein.“ So will Gott durch Maria, wenn wir durch das tägliche Beten des Rosenkranzes für die Bekehrung der Sünder auch unser Fiat sprechen, den Fluch der Sünde wegnehmen und der Welt den wahren Frieden schenken.

Das kommende Gottesreich

2. Mai 1956.

Ich muß noch niederschreiben, was ich am Ostermontag erfahren habe. Nach dem Empfang der heiligen Kommunion, als ich meinen Jesus anbetete, war mir, als lasse Er mich die Zukunft erkennen: Seine Offenbarungen und die unserer himmlischen Mutter; das Innwerden, welche Menschen unter dem Fluch der Sünde leiden; warum Gott zugelassen, daß Satan sich der Strömungen der Erde bedienen kann; den Auftrag der Gottesmutter, daß wir die unter diesem Fluch der Sünde Leidenden zum täglichen Rosenkranzgebet für die Bekehrung der Sünder aufrufen; die Erfahrung, daß Gott auf die Fürbitte Mariens diesen Fluch der Sünde wegnimmt von denen, die im Gehorsam gegen die Gottesmutter durch das tägliche Rosenkranzgebet ihre Bitte erfüllen; die Verheißung Jesu, daß das Amt Mariens darin bestehe, „Miterlöserin“ des Menschengeschlechtes zu sein. Dies alles sah ich im Zusammenhang als das wunderbare Walten Gottes in unserer nächsten Zukunft.

Es ist das Kommen des Gottesreiches auf Erden durch die hohe Frau, die Gott nach dem Sündenfall im Paradies verheißt hat. Damals mußten Adam und Eva Gott gegenüber die Prüfung des Gehorsams bestehen. Sie haben sich über die Schlange verführen lassen und sind ins Elend gefallen. Gott hat um ihrer Sünde willen den Fluch über die Erde gesprochen, und seither ist sie der geheime Aufenthalt der gefallenen Engel. Darum wird deren Oberster, der auch durch den Ungehorsam aus Hochmut gefallene Engel, Fürst dieser Welt genannt. Leiden und Krankheiten, Verfolgung durch den bösen Feind sind die Folgen der Erbsünde, die auf alle Menschen übergegangen ist. Gott hat dann durch diese Frau, die Er uns verheißt hat, „daß sie der Schlange

den Kopf zertrete...“ (Gen. 3,15) uns Seinen Sohn geschenkt, und Er hat uns durch sein Leiden und Sterben am Kreuz erlöst von der Erbsünde, von der ewigen Verdammnis. In der Taufe wird aus jedem mit der Erbsünde Behafteten ein Kind Gottes gemacht durch die unendlichen Verdienste Jesu Christi. Aber die zeitlichen Strafen, Krankheiten und Verfolgung durch den bösen Feind sind geblieben durch die Schuld unserer Sünden und zu unserer Prüfung. Satan wurde losgelassen aus der Hölle und sucht nun alles, jede Seele Gott zu entreißen und zu verderben. Dies kann er mit Zulassung Gottes tun, indem er sich der Kräfte der Erde und der Menschen bedient, die in ihrem Hochmut Gott nicht dienen wollen. Im Paradies hat Gott gesprochen: „Macht euch die Erde untertan!“ Nun sind die gewaltigen Kräfte der Erde von den Menschen erkannt und nutzbar gemacht worden. Aber durch den Einfluß des Bösen, des Fürsten dieser Welt, und wegen der Sünden der Menschheit sind diese Kräfte in der Macht des Bösen, der in seinem unermesslichen Haß gegen Gott nochmals sein Haupt erheben und die Schöpfung Gottes an sich ziehen und verderben möchte.

Nun ist die geoffenbarte Zeit gekommen, wo Gott durch seinen Stellvertreter auf Erden uns das Licht zeigt, das in das Dunkel des Bösen leuchtet und uns zur Rettung werden soll. Es ist die verheißene Frau, mit der Sonne bekleidet, den Mond unter ihren Füßen, mit einem Kranz von Sternen gekrönt: die unbefleckte Gottesmutter, die nun hervortritt als die Königin des Weltalls, um für uns, ihre Kinder, zu kämpfen und zu siegen über die höllische Macht. Aber wie die ersten Menschen will Gott auch uns im Gehorsam prüfen, und zwar will Er, daß wir Seiner Mutter große Bitte, die sie öfters durch ihr persönliches Erscheinen auf Erden kundtat, im Gehorsam erfüllen. Gott wird jetzt, am Ende der Zeiten, diese Schöpfung, die

durch die Sünde der Menschheit unter die Gewalt Satans kommen mußte, sich wieder als ihr Eigentümer zurückholen. Aber diese Aufgabe, dieses Amt und diese Sendung hat Er Seiner heiligen Mutter übertragen. Jesus sagte zu mir: „Das ist das Amt und die Sendung meiner Mutter, „Miterlöserin der Menschheit“ und „Mutter der göttlichen Gerechtigkeit“ zu sein. Nur jene Menschen, die durch Zulassung und nach dem Plane der göttlichen Vorsehung unter diesem Fluch leiden, sind die Auserwählten. Gott hat sie durch diese Leiden und Prüfungen auserwählt, die Offenbarungen der göttlichen Liebe zu vernehmen und die Bitte der Gottesmutter durch das tägliche Rosenkranzgebet für die Bekehrung der Sünder zu erfüllen. Wenn sie im Gehorsam Gott und seiner Mutter gegenüber dieser Bitte entsprechen, dann zeigt Maria sich diesen Auserwählten als Mutter der göttlichen Gerechtigkeit. Denn Gott wird auf ihre Fürbitte hin den Fluch der Sünde von ihnen wegnehmen. Maria bekämpfte und besiegte den Drachen, daß er sich der Schöpfung nicht mehr bedienen kann, um diese Gehorsamen zu verderben. Durch den Ungehorsam, der dem Hochmut entsprungen ist, war der Fluch über die gesamte Schöpfung gekommen, und nur durch den Gehorsam, der die Demut voraussetzt, kann und will Gott diesen Fluch wieder wegnehmen und den Menschen, der Gottes Ebenbild sein soll, befreien. Niemand im Himmel und auf Erden aber kann uns die wahre Demut zeigen und schenken und darin uns Vorbild sein als die demütige Magd des Herrn, die durch ihre Demut den Hochmut des gefallenen Engels, des Satans, besiegt hat. Darum muß sie jetzt in dieser Zeit hervortreten und als die demütige Königin über Himmel und Erde für uns den Kampf mit dem Drachen aufnehmen. Aber nur wer in Gehorsam und Demut zu ihr aufschaut und ihre Bitte erfüllt mit der Waffe des täglichen Rosenkranzes in der

Hand, kann ihrer Hilfe sicher sein, weil die göttliche Gerechtigkeit siegen muß über die Ungerechtigkeit und Bosheit der Hölle.

Diese Offenbarung *muß* den Leidenden bekannt gemacht werden, und dann wird auch die moderne Wissenschaft ein wunderbares Walten Gottes erkennen müssen. Das Rosenkranzgebet für die Bekehrung der Sünder muß die sinkende Welt retten.

Die Herzen Jesu und Mariä

Herz-Jesu-Freitag, Februar 1961.

Als ich nach der Kommunion meines Erlebnisses vor 20 Jahren gedachte, sah ich im Geiste (es war eine Vision) Jesus und Maria. Sie zeigte Jesus ihr unbeflecktes Herz. Jesus sagte zu mir: „Voll Sünde und Unrat ist die Welt geworden, schon längst hätte ich sie richten und strafen sollen. Aber das unbefleckte Herz meiner Mutter bittet mich unablässig um Erbarmen mit ihren Kindern.“ Sie bittet fortwährend und fleht ihren göttlichen Sohn um Erbarmen an um der Gerechten willen, die sich ihr restlos hinschenken als Sühneopfer für die Sünden der Welt und aus Liebe zu ihr und den Sündern die Bitte ihres Mutterherzens erfüllen. Wir haben die Gnadenfrist, den Rosenkranz zu beten, ihr zu verdanken. Dieses Gebet, das ihr so lieb und teuer ist und das sie ja selbst vom Himmel gebracht und bei jeder Erscheinung uns zu beten mahnt, ist das Rettungsmittel und die einzige Waffe gegen den Ansturm der Hölle. Weil es der Gruß des himmlischen Vaters an seine auserwählte Magd und Mutter und das Gebet Jesu an den Vater ist und sie damit uns den Weg zeigen will, den sie mit Gott gegangen, ist es das große Vermächtnis

ihres Mutterherzens an ihre Kinder, welches uns den kürzesten Weg weist, auf dem auch wir zu Gott gelangen. O könnte man doch den Menschen sagen, in welcher Gefahr sie sich befinden und wie sehr das unbefleckte Herz leidet und bittet und fleht um unserer Sünden willen! Erkennt ihr Priester bald, daß es kein dringenderes, größeres Apostolat gibt als die Verbreitung ihrer Offenbarung, die ja die Antwort ist auf das Dogma und ihre letzte Mahnung!

15. Februar 1961.

Jesus läßt mich die Vorsehung schauen. Er sagt: „In verschiedenen Fällen ließ ich dich den Einfluß des Bösen erkennen. Überall ist Satan am Werk, um mein Reich an sich zu reißen. Nicht beim Namen sollst du seine Mittel nennen, sondern dies alles bleibt für die Menschen das Geheimnis der Bosheit, das erst drüben gelüftet wird.“

Im Traum sah ich den Teufel im Auto dahinrasen, um die Seelen durch Unfälle an sich zu reißen. Auch da zeigt sich uns das Geheimnis der Bosheit.

25. Juni 1961.

Nach der Messe sagte ich zum Heiland, daß ich Ihm jeden Schlag meines Herzens schenke als Akt der Liebe zu Ihm, jeden Atemzug als Akt der Sühne für meine und der Mitmenschen Sünden, die Ihn beleidigen, und jedes Wort, das ich heute spreche, als Anbetung Jesu im Sakramente und in meinem Herzen. Da war mir, als sei mein Herz von Liebe und Wärme umfassen, und Jesus antwortete: „So tröstest du mein göttliches Herz, meine liebe Kleine; ich aber rette Seelen. Von so vielen Seelen bin ich verlassen, die mich kennen und lieben sollten. Ich muß die Welt mit Hunger strafen; denn viele Menschen laufen wie Hunde von den Tischen und kennen ihren Herrn und Schöpfer nicht mehr. Die aber den Willen meiner Mutter erfüllen, die werden mit Wenigem auskommen.“

19. September 1961:

Als ich heute in unserer Kapelle die heilige Kommunion empfangen und Jesus im Herzen anbetete, sah ich im Geiste eine Kirche mit schaurigen Gemälden. Ich sah nur runde Köpfe ohne Gesichtsausdruck, ganz unförmig bemalte Figuren. Und im Herzen sprach Jesus: „In solchen Kirchen wird das heilige Opfer und die Kommunion zur Schablone, der Glaube erkaltet und schwindet. Und diese Kirchen verfallen meinen Feinden!“

Ich meinte, es sei eine Zerstreuung; aber Jesus sagte: „Schreibe es auf!“ Ich antwortete Jesus, ich wolle ihm Sühne leisten. Aber Jesus sprach: „Nicht bloß Sühne, du mußt dazu Stellung nehmen!“

Mauritiustag 1961.

Ich ging zur hl. Messe und Kommunion. Als ich nach meiner persönlichen Danksagung das Gebet für die heilige Kirche verrichtete, das der Heiland mir gegeben hatte, sagte Jesus ganz klar in meinem Herzen: „Meine liebe kleine Seele, wenn du wüßtest, wie sehr ich dieses Gebet liebe, würdest du es öfters beten. Ihr könnt damit die Welt retten.“ Dies bezweifelte ich, und Jesus erklärte: „Wenn du die Seelen in die Quellen meiner Liebe gibst in Vereinigung mit meiner Mutter, muß ich sie annehmen, und sie werden den Weg zu meinen Sakramenten wieder finden. Sage es deinem Vorgesetzten!“

2. Oktober 1961.

Jesus gab mir zu erkennen, daß es Seine Zulassung sei, daß die Versuchsatombomben losgelassen werden. Ich fühlte in meinem Herzen Jesu Liebe zu den Seelen, und ich fragte Jesus, der in Seiner unendlichen Liebe zu allen Menschen zu mir gesagt hatte, durch Seine heiligen Wunden könne ich alles erlangen, ob Er zulasse, daß diese Atom-

bomben losgelassen werden. Jesus sagte „Ja! Dann werde ich meine unendliche Liebe und Gerechtigkeit euch zeigen. O meine liebe kleine Seele, wie sehr drängt es mich, meine Liebe euch zu zeigen! Wer die Bitte meiner Mutter erfüllt, wird vom Gifthauch des Bösen, von allem Schaden verschont bleiben. Schreibe es auf!“

25. Oktober 1961.

Heute war für dieses Jahr die letzte Messe in unserer Kapelle. Als wir drei Ave Maria beteten, sah ich im Geiste weit oben die himmlische Mutter. Mit einem Fuß stand sie auf dem Leib des Drachen. Sein Vorderteil wand sich unter dem Tritt der Gottesmutter. Sie wandte ihr Antlitz ganz nach oben, die Hände über der Brust gekreuzt. Und ich vernahm im Herzen die Worte: „Mit der Macht der heiligsten Dreifaltigkeit ist sie ausgestattet, und mit dieser Macht wird sie siegen.“ Ich erkannte, daß es Strafe für die Sünden der Menschen ist, daß mit Zulassung Gottes der Gifthauch des Bösen sich mehren kann. Es ist Zeit, daß die Offenbarung der göttlichen Liebe dort verbreitet wird, wo die Menschen leiden unter dem vermeintlichen Sieg des Bösen. Ich erkannte, daß die Mutter der göttlichen Gerechtigkeit ihren wunderbaren Schutz und Beistand denen verleiht, die sich ihr selbstlos hingeben im täglichen Rosenkranz für die Bekehrung der Sünder. Sie besiegt den Satan, indem sie ihre gehorsamen Kinder befreit von den Einflüssen des Bösen.

Als die Atombombenversuche stattgefunden haben, da fragte ich den Heiland, warum Er dieses zulasse und die Menschen in Angst kommen. Da sah ich in einer Vision unsere himmlische Mutter groß und erhaben als Königin über Himmel und Erde. Wieder stand sie auf dem Leib des Drachen. Also ist er eigentlich gebändigt von der großen Frau. Er kann nicht das Verderben loslassen, wenn

es nicht von ihr zugelassen wird und von Gott, der alles in Seiner Macht hat. O wüßten doch die Menschen von dieser wunderbaren Fügung der göttlichen Vorsehung! Es würden dann viele zum einzigen Rettungsmittel, zum Rosenkranz, greifen und die Bitte unserer himmlischen Mutter und Königin erfüllen.

NACHWORT

Die „Offenbarung der göttlichen Liebe“ ist die Antwort des Himmels an die heilige Kirche zum Dank für die Verkündigung des Dogmas von der Himmelfahrt Mariens (1950). Sie ist ein großes Geschenk des Himmels an unsere verworrene, gottlose Zeit, um ihr neue, göttliche Impulse zu verleihen. Aus den Botschaften wird deutlich: Jesus und Maria wollen die Welt retten. Das Erlösungswerk, das mit der Schaffung der „Unbefleckten Seele Mariens“ begonnen, soll mit der Rettung des Menschengeschlechtes enden. Maria brachte uns durch Gottes Gnade den Erlöser, durch Ihn sollen wir zum Vater zurückkehren.

Der Seelenführer verlangte einst ein Zeichen der Echtheit der Botschaft. Es ward ihm gegeben. Jesus sagte: „Kein anderes Zeichen wird ihm gegeben als jenes, welches schon gegeben ist, das Zeichen, dem niemand widersprechen kann. Daran soll er die Sendung meiner hochheiligen Mutter erkennen: Durch Eva ist der Fluch über die Erde gekommen, durch sie (Maria, die neue Eva) wird er von denen wieder genommen, die *guten Willens* sind.“

Liegt in diesen Worten nicht höchste Weisheit?

Wenn wir die Botschaften treu befolgen, wird Gott durch Sein Gnadenwirken sie selbst an uns erfüllen. So soll an uns die große Prophetie in Erfüllung gehen, welche die

Engel nach der Geburt Jesu den Hirten gekündet: „Ehre sei Gott in der Höhe und *Frieden den Menschen* auf Erden, die *guten Willens* sind.“ (Lk 2,14)

Die gegebenen Botschaften sind bei genauem Hinsehen nicht mehr und nicht weniger als eine große, unübersehbare himmlische Geste Jesu und Mariens. Wir sollen freiwillig, mit ganzer Hingabe, das letzte und tiefste an Heilsgnaden ausschöpfen, die Jesus durch sein Leiden und Sterben uns erworben hat. Der Himmel lädt uns ein, mit den dargebotenen Gnaden, an der Hand Mariens, mitzuwirken, Seelen zu retten. Durch unser Mittun soll Gott verherrlicht und durch Ihn alles wieder geheiligt und erneuert werden im Himmel und auf Erden. So werden wir am Ende, vereint mit unseren Brüdern und Schwestern, zu deren Rettung wir beitragen, voll teilhaben an Seiner ewigen Herrlichkeit.

GEBET FÜR DIE HEILIGE KIRCHE

In Vereinigung mit dem unbefleckten Herzen Mariens grüße und verehere ich die heilige Wunde Deiner rechten Hand, o Jesus, und in diese Wunde lege ich alle Priester Deiner heiligen Kirche. Gib Du ihnen, sooft sie Dein heiliges Opfer feiern, das Feuer Deiner göttlichen Liebe, damit sie es weitergeben können an die ihnen anvertrauten Seelen. Ehre sei dem Vater . . .

Ich grüße und verehere die heilige Wunde Deiner linken Hand, und in diese Wunde übergebe ich Dir alle Irr- und Ungläubigen, diese Ärmsten, welche Dich nicht kennen. Um dieser Seelen willen sende, o Jesus, viele gute Arbeiter in Deinen Weinberg, damit sie alle den Weg zu Deinem heiligsten Herzen finden. Ehre sei dem Vater . . .

Ich grüße und verehere die heiligen Wunden Deiner heiligen Füße, und in diese Deine Wunden übergebe ich Dir die verstockten Sünder, die die Welt mehr lieben als Dich, besonders jene, die heute aus dem Leben scheiden müssen. Laß, o Jesus, Dein kostbares Blut an ihnen nicht verloren gehen. Ehre sei dem Vater . . .

Als Sonderdruck 101 erhältlich bei Rosenkranz-Verlag, München

Ich grüße und verehere die heiligen Wunden Deines heiligen Hauptes, und in diese Wunden übergebe ich Dir die Feinde der heiligen Kirche, alle jene, die Dich heute noch blutig schlagen und verfolgen an Deinem mystischen Leibe. Ich bitte Dich, o Jesus, bekehre sie, rufe sie, wie Du den Saulus zum Paulus gerufen hast, damit bald ein Hirt und eine Herde werde. Ehre sei dem Vater . . .

Ich grüße und verehere die Wunde Deines heiligsten Herzens, und in diese Wunde übergebe ich Dir, o Jesus, meine Seele und alle, für die Du willst, daß ich bete, besonders alle Leidenden und Bedrängten, alle Verfolgten und Verlassenen. Gib, o heiligstes Herz Jesu, allen Dein Licht und Deine Gnade. Erfülle uns alle mit Deiner Liebe und Deinem wahren Frieden. Ehre sei dem Vater . . .

Himmlicher Vater, durch das unbefleckte Herz Mariens opfere ich Dir Deinen vielgeliebten Sohn auf und mich mit Ihm, in Ihm und durch Ihn ganz nach Seinen Meinungen und im Namen aller Geschöpfe. Amen.

BETRACHTENDES ROSENKRANZGEBET

aufgezeichnet von Mutter Graf

Zur Ehre und Verherrlichung Gottes und zur Rettung der Seelen will die Gottesmutter von ihren Kindern Gebet und Buße, vor allem das Rosenkranzgebet.

Darum wollen wir ihr täglich unser Herz mit dem Rosenkranz schenken, daß sie alle, alle Kinder erretten kann.

Als Sonderdruck 102 erhältlich bei Rosenkranz-Verlag, München

Der freudreiche Rosenkranz



1. Den du, o Jungfrau, vom Heiligen Geist empfangen hast

Wir dürfen unsere himmlische Mutter grüßen, wie der dreieinige Gott sie durch den Engel begrüßt hat zu ihrer höchsten Auserwählung als Gottesmutter. Zugleich bitten wir sie im Herzen, daß sie uns allen den Heiligen Geist, den wahren Glauben, die christliche Hoffnung und die göttliche Liebe erleben wolle.

2. Den du, o Jungfrau, zu Elisabeth getragen hast

Wir grüßen sie wieder mit dem Ave und bitten sie zugleich im Herzen, daß sie als lebendiger Tabernakel Gottes uns allen Jesus schenken und alle armen Sünder zu Ihm führen möge.

3. Den du, o Jungfrau, geboren hast

Wir bitten Maria, daß sie alle Kinder zu den Gnadenquellen der göttlichen Liebe führen wolle, daß wir als lebendige Tabernakel Jesu Liebe weiterschenken können.

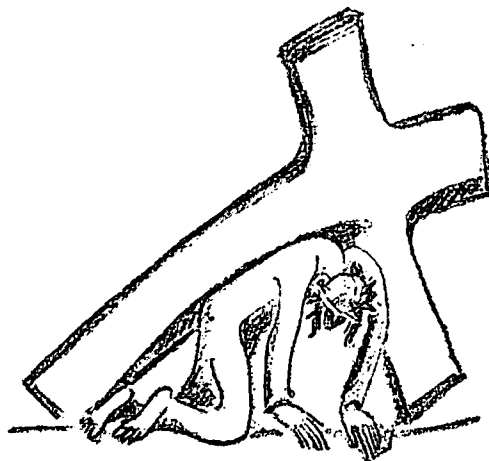
4. Den du, o Jungfrau, im Tempel aufgeopfert hast

Wir bitten Maria, daß sie ihren göttlichen Sohn mit jedem Priester der heiligen Kirche und jedem ihrer anderen Kinder dem himmlischen Vater aufopfere.

5. Den du, o Jungfrau, im Tempel wieder gefunden hast.

Wir grüßen und bitten Maria, daß sie mit den gleichen Mutterschmerzen die sie beim Suchen ihres göttlichen Sohnes ausgestanden, heute ihre verstockten, vom Satan geblendeten Kinder suchen und retten möge.

Der schmerzreiche Rosenkranz



1. Der für uns Blut geschwitzt hat

Wir bitten Maria, daß sie uns das bittere Leiden und Sterben Jesu zeigen wolle, und gehen mit ihr an den Ölberg. Wir rufen sie an, daß sie uns lehre, in jeder Lebenslage zu beten, wie Jesus in Seiner Todesangst gebetet hat: „Vater, nicht mein, sondern Dein Wille geschehe!“

2. Der für uns geißelt worden ist

Wir betrachten mit der Schmerzensmutter Jesu grausame Folterung, die Er für die Sünden der falschen Eigenliebe, Genußsucht und Sittenlosigkeit auf sich genommen hat, und wir erkennen Seine unendliche Liebe zu uns Sündern.

3. Der für uns mit Dornen gekrönt worden ist

Wir betrachten mit der Schmerzensmutter, wie Jesus mit Dornen gekrönt, verspottet und geschlagen wurde für unsern Stolz, unsern Hochmut und unsere Lieblosigkeit gegen die Mitmenschen. Wir erkennen Seine unendliche Liebe und bereuen unsere Schuld.

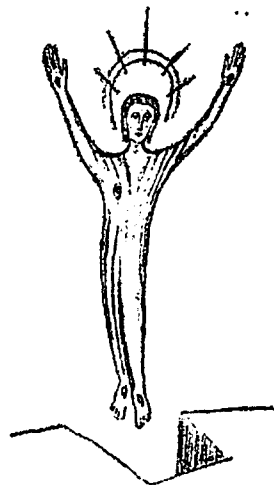
4. Der für uns das schwere Kreuz getragen hat

Wir gehen an der Hand der Gottesmutter den Kreuzweg unsäres Erlösers und bitten sie, daß sie uns allen helfe, vom Fall in die Sünde wieder aufzustehen und Jesus zu folgen.

5. Der für uns gekreuzigt worden ist

Wir stehen mit der Schmerzensmutter auf dem Kalvarienberg und sehen Jesu Qualen und wie Er, all Seiner Kleider beraubt, aufs Kreuz gespannt wird. Bei der Annäherung Seiner schmerzenden Glieder fühlen wir mit ihm die Qualen Jesu, die Er aus lauter Liebe zu uns Sündern erduldet. Wir beten das Ave Maria, daß sie Sein kostbares Blut an keiner Seele verlohren gehen lassen möge, weil Jesus sie auch uns zur Mutter gegeben hat.

Der glorreiche Rosenkranz



1. Der von den Toten auferstanden ist

Wir begegnen unserer himmlischen Mutter und grüßen sie. Wir sehen sie in unaussprechlicher Freude bei Jesus, dem Auferstandenen, und bitten sie, daß sie allen armen Sündern die Begegnung mit Jesus und Seinen Frieden erbitte.

2. Der in den Himmel aufgefahren ist

Wir stehen bei unserer himmlischen Mutter und bitten sie, daß sie uns allen jene Liebe und Sehnsucht nach Gott und unserer ewigen Bestimmung schenken möge, die ihr unbeflecktes Herz erfüllt hat.

3. Der uns den Heiligen Geist gesandt hat

Wir sehen Maria mit den Aposteln bei der Herabkunft des Heiligen Geistes. Wir rufen sie an, daß sie allen ihren Kindern den Heiligen Geist erbitten wolle, wie Jesus Ihn den Aposteln gegeben hat, damit Er uns beistehe im Kampf gegen das Böse.

4. Der dich, o Jungfrau, in den Himmel aufgenommen hat

Wir sehen im Geiste, wie unsere himmlische Mutter von Jesus mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen wurde, in die unendliche Glückseligkeit, die kein Auge gesehen hat. Wir schenken ihr unser Herz, all unser Tun und Lassen für die Rettung der Seelen, damit sie alle ihre Kinder heimholen möge an das Herz ihres Sohnes.

5. Der dich, o Jungfrau, im Himmel gekrönt hat

Wir sehen im Geiste unsere himmlische Mutter in der Liebe und Wonne der heiligen Dreifaltigkeit, gekrönt als Königin über Himmel und Erde und gesandt, das Haupt Satans zu zertreten. Seliger Jubel erfüllt sie beim Hören des Ave Maria ihrer Kinder auf Erden. Und der dreifaltige Gott hat an ihrer Freude Sein Wohlgefallen. Mit einem Blick zu ihrem Jesus kann sie für uns alles erlangen, was Gott zur Ehre und uns zum Heile dient.

GEBETE VON MUTTER GRAF

Am Morgen

Zu Dir, o mein Gott, erhebe ich mich. Aus unendlicher Liebe hast Du, himmlischer Vater, mich erschaffen, daß ich Dich verherrliche auf Erden. Aus unendlicher Liebe hast Du, Vater, uns Deinen göttlichen Sohn gesandt, daß Er uns mit Seinem heiligsten Blut von Schuld und Sünde erlöse. Aus unendlicher Liebe zu uns Menschen sandtest Du uns den Heiligen Geist durch Deinen Sohn, unseren Herrn, auf daß wir durch Ihn in Deiner Liebe verbleiben. Wir dürfen eins sein in Dir, Vater, durch Deinen Sohn im Heiligen Geist. O heiliger Dreieiniger Gott, ich glaube an Dich, ich hoffe auf Dich und liebe Dich über alles. Ich danke Dir, mein Gott. Dir schenke ich mich aus Dankbarkeit und Liebe. Hilf mir heute alles ertragen aus Liebe zu Dir, der Du mein Gott und mein Alles bist!

Gebet zur hl. Messe

All meine Gedanken, Worte und Werke und mein Herz lege ich Dir auf den Opferaltar, um sie Dir, himmlischer Vater, vereinigt mit den Gebeten der hl. Kirche aufzuopfern. Nimm, o mein Gott, dieses Opfer gnädig an und heilige es, daß es Dir zur Ehre und Verherrlichung gereiche. Mein Vater, Du hast mich angenommen als Dein Kind und schenkst mir Deine Liebe durch Jesus und in Jesus, Deinem göttlichen Sohn. So komm, mein Jesus, und durchdringe mich mit dem Feuer Deiner göttlichen Liebe, daß all meine Gedanken, Worte und Werke immer mehr den Deinen ähnlich werden.

Himmlischer Vater, ich opfere Dir das heiligste Herz Jesu zusammen mit meinem Herzen auf. Ich möchte es Dir schenken mit all der Liebe, all den Leiden und all den Verdiensten Jesu Christi, sooft Er sich im heiligen Opfer Dir, Vater, darbringt zu Deiner immerwährenden Ehre und Verherrlichung, zum immerwährenden Dank für all Deine Gnaden und Wohltaten, zur immerwährenden Sühne für meine und der ganzen Welt Sünden und für die Bekehrung der armen Sünder.

Gebet um Ströme der Gnade

Mein Jesus, mein Alles, gib Ströme der Gnade aus Deinen heiligen Wunden und das Feuer Deiner göttlichen Liebe aus Deinem heiligsten Herzen mir und den Meinen, die ja die Deinen sind! Bewahre sie in der Liebe und Gnade! Gib Ströme der Gnade aus diesen Deinen heiligen Wunden und das Feuer Deiner Liebe, o mein Jesus, dem Heiligen Vater und all Deinen Dienern. Gib ihnen das Feuer Deiner Liebe, das all die Liebe zum Weltlichen verdrängt, damit sie in Deiner Liebe ihre anvertrauten Seelen zu Dir führen können! Gib Ströme der Gnade, o mein Jesus, und das Feuer Deiner göttlichen Liebe allen, die Du erwählt hast, das Werkzeug Deiner Liebe zu sein! Um dieser Deiner heiligsten Wunden willen nimm den Fluch der Sünde und ihre Folgen von all denen, die Dir Liebe und Barmherzigkeit erweisen! Um der Liebe dieses Deines heiligsten Herzens willen heile ihre Wunden an Leib und Seele!

Gib Ströme der Gnade, o mein Jesus, und das Feuer Deiner Liebe allen armen Sündern, die Dich nicht kennen und in Gefahr sind, im Sumpf der Sünde unterzugehen! Besonders erbarme Dich aller, die heute aus diesem Leben scheiden müssen! Gib, o Herz voll Liebe, allen die Gnade der Reue und laß sie alsbald bei Dir im Paradiese sein!

Gib Ströme der Gnade und Deine Liebe, o mein Jesus, allen Deinen Feinden! Habe Erbarmen mit ihnen, o mein Gott, Du willst ja nicht den Tod des Sünders. Dein Erbarmen ist ohne Grenzen! Gib allen die Gnade der Bekehrung, wie Du sie dem Saulus gegeben hast! Gib, daß sie Dich erkennen als den allein wahren Gott. Mein Jesus, durch Deine heiligen Wunden darf ich alles erhoffen. Verzeih ihnen, sie wissen nicht, was sie tun!

SCHLUSS-BEMERKUNG

der Schriftenkommission, welche den geistigen Nachlaß von Mutter Graf betreut.

Auf freundliches Ersuchen der Rosenkranz-Aktion e. V. haben wir unser Einverständnis zur Herausgabe dieser Schrift erteilt. Sie ist voll authentisch. Wir möchten alle Leser aber darauf hinweisen, daß jedwede Besuche in Appenzell/Sonnenhalb bei den Angehörigen von Mutter Graf aus verständlichen Gründen nicht erwünscht sind. Ein Besuch am Grabe ist jederzeit möglich. Mutter Graf ist auf dem Friedhof in Appenzell beigesetzt.

Die Schriftenkommission

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	5
Die Offenbarung der göttlichen Liebe	7
Ein Kind Gottes	8
Braut und Mutter	9
Geistige Kinder	15
Die schreckliche Flut	17
Wie einst Judith	18
Unter dem Einfluß des Bösen	21
Im Kampf für die Rettung der Seelen	29
Ein Wort für Priester	31
Für die Feinde Christi	33
Werkzeug der Liebe Christi	34
Ein Bild der Kirche	35
Rettung durch den Rosenkranz	37
Die Mutter der göttlichen Gerechtigkeit	40
Der Rosenkranz als Waffe	41
Sei einfach und schlicht!	46
Die Mutter der Kirche	49
Das große Opfer Jesu	52
Austausch der Herzen	55
Die Endzeit — Maria wird siegen	59
Das rettende Zeichen	64
Das kommende Gottesreich	70
Die Herzen Jesu und Mariä	73
Nachwort	78
Gebet für die Heilige Kirche	81
Betrachtendes Rosenkranzgebet	83
Gebete von Mutter Graf	90
Schluß-Bemerkung	92

Empfehlenswerte Schriften aus dem Rosenkranz-Verlag:

Josef Franz Künzli

ICH BIN DAS ZEICHEN

Sinn und Bedeutung der wichtigsten Marienerscheinungen der letzten zwei Jahrhunderte werden in ihrem Kern geschildert und mit dem Zeitgeschehen verglichen. Dadurch werden sie ins rechte Licht gerückt und überzeugen durch ihre große Bedeutung für die Menschheit.

Josef Franz Künzli

GEISTIGE PATENSCHAFT

Diese Schrift stellt die praktische Antwort zu den Marien-Botschaften dar. All jenen, die sich im Herzen für die Gott fernstehenden Brüder und Schwestern verantwortlich fühlen, kann diese Schrift eine wegweisende Hilfe sein. Jeder Christ soll auf seine Weise aktiv mittun und ein lebendiger Apostel Jesu werden.

Karl Maria Harrer

DIE SCHÖNSTEN MARIENGESCHICHTEN

Nicht nur im Großen sehen wir das Wirken der Gottesmutter, sondern auch in den kleinen alltäglichen Dingen. Wer auf Mariens Fürsprache vertraut, ist noch nie enttäuscht worden.

Rudolf Josef Keith

DAS GEHEIMNIS DER PERLEN

Am Beispiel des Monats Oktober zeigt Dechant Keith wie abwechslungsreich der Rosenkranz gebetet werden kann. Bei Verwendung dieser Anregungen im Familiengebet und auch in der Kirche wird dem Rosenkranzgebet viel von seiner berüchtigten »Langweiligkeit« genommen.

PAPST JOHANNES XXIII. BETRACHTET DEN ROSENKLANZ

Allen Freunden „Johannes des Guten“ zeigt dieses Büchlein die Tiefe seines Glaubens. Zugleich ist es aber auch ein flammendes Bekenntnis zur Gottesmutter und ihrer Stellung im Heilsplane Gottes.

Josef Eyley

DIE WUNDERBARE MEDAILLE DER GOTTESMUTTER

Ein kurzes Lebensbild der hl. Katharina Labouré, ein Bericht über die Erscheinungen in der Rue du Bac (Paris 1830) und die Botschaft über die Wunderbare Medaille.

Sonderdruck 101: Gebet für die heilige Kirche

Sonderdruck 102: Betrachtung des Rosenkranzes

Sonderdruck 103: Exorzismus Leonis

Die „Offenbarung der göttlichen Liebe“ bildet wohl den bisher höchsten Anruf zur Herz-Jesu- und Marienverehrung.

In einer ganzheitlichen Zusammenschau wird die Verehrung der Herzen Jesu und Mariens deutlich auf den letzten eigentlichen Zweck hinbezogen, nämlich die Rettung der Seelen.

Die Herz-Jesu- und Marienverehrung ist im Laufe der Jahrhunderte zu zwei mächtigen Gnadenströmen angewachsen und hat die Herzen von Millionen Christen erobert. Nun werden sie gleichsam zusammengeführt, koordiniert. Kein Herz steht für sich allein, sondern sie bilden gemeinsam den Mittelpunkt der Erlösung – die Quelle, aus der das Heil für die Welt, für die Menschen fließt, das Herz Jesu und das Herz Mariens.

Nun gibt Jesus, der Erlöser, gerade jenen eine große Verheißung, die durch Maria an der Erlösung und Rettung der Seelen teilnehmen, jenen, die wie Maria sühnend unter dem Kreuze des Erlösers stehen und das Erlöserblut auf alle Menschen herabflehen.

Von diesen will der Herr den Fluch der Sünde nehmen und ihnen Seinen Frieden geben. Denn durch ihr Sühnen für andere sind sie gerecht vor Gott. Sie erbitten das Heil, die Gnade, die Erlösung nicht für sich allein, sondern wirken mit den Erlösungsgnaden Jesu für das Heil der Menschen.

Sie sind somit ganz marianisch und christusähnlich geworden. Zu diesem Hochziel aber führt das tägliche Beten und Betrachten des hl. Rosenkranzes. Dieses Gebet zeigt immer neu den Weg, den Jesus und Maria für das Heil der Welt gegangen sind. Es bringt auch alle auf diesen Weg, die mit Jesus und Maria gehen wollen. Dieser Weg führt direkt zum Baum des Lebens, zu Jesus Christus am Kreuze. Er spendet allen heilbringende Früchte, nicht des Todes, sondern des ewigen Lebens in Gott.

Die „Offenbarung der göttlichen Liebe“ bewirkt ein neues Durchdenken und Innwerden der Heilstat Jesu Christi und Seiner Mutter Maria. Sie führt zu vertiefter Betrachtung der hl. Schrift und zum beglückenden Erfassen unserer Berufung zur Nachfolge Jesu.



ROSENKRANZ-VERLAG